

ERMLANDBRIEFE

Weihnachten

www.ermlandfamilie.de

2024/4

78. Jahrgang - Nr. 306 - ISSN 0014-2001 - Quartalszeitschrift - Herausgeber: Ermlandfamilie e.V. (Münster)



**Ermländer auf
den Spuren von
Bischof Kaller**
Seiten 7 bis 9



**Ermländertreffen
zum 60. Geburtstag
des Vorsitzenden**
Seiten 18 und 19

Dank an Ehrenamtliche und alle Spender

Die Ermlandfamilie lebt: Das haben wir 2024 mit einer Vielzahl von Wallfahrten, Gottesdiensten und Treffen, Reisen ins Ermland und auf den Spuren von Kaller unter Beweis gestellt. Nicht zuletzt haben wir uns beim Deutschen Katholikentag in Erfurt der Öffentlichkeit präsentiert. All dies ist möglich, weil viele Ehrenamtliche und unsere hauptamtliche Mitarbeiterin im Ermlandhaus, Lidia Gasch, mitgewirkt haben. Dafür gilt allen ein herzliches Vergelt's Gott. Aber ohne Ihre und Eure Spenden (und Mitgliedsbeiträge) könnten wir diese Arbeit und die Herausgabe der Ermlandbriefe nicht finanzieren. Daher bitte ich um eine großzügige Spende für unsere Arbeit.

Ihr und Euer

Norbert Block, Vorsitzender

Bankverbindung: Ermlandfamilie e.V.,
IBAN DE41 4006 0265 0045 0706 00;
BIC: GENODEM1DKM

Für Archivare: Jahrgang der Ausgaben korrigiert

Für Archivare ist die Jahrgangszahl und die fortlaufende Nummer (im Seitenkopf) wichtig. Einer Archivarin der Bischofhöflichen Zentralbibliothek Regensburg ist nun aufgefallen, dass die Angabe des Jahrgangs seit dem Wechsel in der Redaktion der Ermlandbriefe nicht mehr stimmt. Mit dieser Ausgabe kehren wir zum richtigen Jahrgang zurück, der jeweils mit der zweiten Ausgabe im Jahr wechselt. Für alle, die die zurückliegenden Ausgaben korrigieren wollen:

| | |
|----------------|--------------|
| Ausgabe 2023/3 | 77. Jahrgang |
| Ausgabe 2023/4 | 77. Jahrgang |
| Ausgabe 2024/1 | 77. Jahrgang |
| Ausgabe 2024/2 | 78. Jahrgang |
| Ausgabe 2024/3 | 78. Jahrgang |



Bildbetrachtung

Wie ein Elbinger Altarbild die Weihnachtsgeschichte erklärt

Seite 5

Katechismus-Ecke: Hl. Elisabeth von Thüringen

„...dann wohnt Er schon in unserer Welt“

Von Konsistorialrat Lic. iur. can
Clemens Bombeck, Pfarrer i. R.

Liebe Leserinnen und Leser!

Dieser Ermlandbrief – die letzte Ausgabe in 2024 – lenkt unseren Blick in die Zeit des Advents und des Weihnachtfestes. Früher sagte man, die Adventszeit beginne am 12. November, dem Tag nach dem Martinstag. In diese Zeit fällt auch der Gedenktag der heiligen Elisabeth von Thüringen, den wir am 19. November begehen.

Weihnachten – da feiern wir Gott, der in seinem Sohn Mensch geworden ist, um unter uns zu wohnen. Wer war Elisabeth von Thüringen, was zeichnet sie aus, dass wir sie eine „Heilige des Advent“ nennen dürfen? Ein Lied im neuen „Gotteslob“ wird uns sehr verständlich und nachvollziehbar, wenn wir in die Biographie dieser thüringischen Landgräfin schauen.

Ein wahrhaft markanter Punkt in Thüringen ist die weit sichtbare, mächtige „Wartburg“ bei Eisenach. Hier hatte Martin Luther dank seines Förderers Kurfürst Friedrich von Sachsen ab Mai 1521 incognito als „Junker Jörg“ gelebt und die Zeit der Verbannung genutzt, die Bibel ins Deutsche zu übersetzen.

Ihre Fürsorge galt der Familie und den Bedürftigen

Rund dreihundert Jahre vorher lebte hier in dieser Burg Elisabeth. Sie war die Tochter des Königs Andreas II. von Ungarn und seiner Gemahlin Gertrud von Andechs; im Jahre 1207 kam sie auf der Burg Sáros Patak (oder in Preßburg) zur Welt. Bereits mit vier Jahren wurde sie aus politischen Gründen mit dem erst 11-jährigen Ludwig, dem späteren Landgrafen von Thüringen verlobt und an den prachtvollen thüringischen Hof auf der Wartburg bei Eisenach gebracht, wo sie von der frommen Landgräfin Sophie von Bayern erzogen wurde.

1221 wurde Elisabeth vierzehnjährig mit dem Landgrafen Ludwig vermählt. Aus ihrer kurzen, aber glücklichen Ehe gingen drei Kinder hervor. Schon während ihrer Ehe wandte Elisabeth sich den Beginen und dem jungen Franziskanerorden zu. Im Sinne des franziskanischen Ideals der Armut um Christi willen galt für Elisabeth neben der Familie ihre Fürsorge den Armen, Kranken und Notleidenden, denen sie Tag für Tag in



Das Gemälde zeigt die Hl. Elisabeth von Thüringen nach dem Rosenwunder am Fuße der Wartburg in Eisenach.
Quelle: Pinterest

vielerlei Weise helfend und pflegend zur Seite stand. Hierbei erfuhr sie durch ihren Mann Wohlwollen, Zustimmung und Unterstützung. Ihr caritativer Einsatz entfremdete sie einem Teil des Adels und war den Verwandten Ludwigs ein Dorn im Auge.

Als Ludwig beim Kreuzzug Kaiser Friedrichs II. am 11. Juli 1227 in Italien gestorben war, stellte ihr Schwager Heinrich Raspe sie vor die Wahl, entweder das Witwengut anzunehmen und ein dem Adel standesgemäßes Leben zu führen, oder sich vollends von Familie, Adel und damit verbunden von ihrem Witwensitz zu trennen. Weil Elisabeth sich den

Armen zuwendete, wurde sie von Heinrich ihres Witwensitzes beraubt. Sie musste mit ihren Kindern die Wartburg verlassen und geriet nun in große Not.

Dank ihres Beichtvaters Konrad von Marburg, der bei Heinrich energisch intervenierte, erhielt sie von ihrem Schwager eine Abfindung in Form von Geld und Gütern in Marburg. Elisabeth dachte nicht daran, den Besitz für sich zu behalten. Sie ließ in Marburg ein Spital errichten, das sie nach Franz von Assisi benannte. Nun konnte sie ihr Leben noch mehr als bisher Christus widmen, den sie in den Armen, Kranken und Hilfsbedürftigen erkannte. 1228

legte sie das Gelübde der Armut und Weltentsagung ab und wurde „Franziskaner-Terziarin“. Weil dieser Dienst sie ganz forderte, gab sie ihre Kinder zu Verwandten. Völlig entkräftet von ihrem selbstlosen Einsatz starb sie in der Nacht zum 17. November 1231; zwei Tage später - am 19. November - hat man ihren Leichnam in der Kapelle ihres Franziskus-Hospitals beigesetzt. Bereits zu Lebzeiten stand Elisabeth im Ruf der Heiligkeit. Am 27. Mai 1235 erfolgte ihre Heiligsprechung durch Papst Gregor IX. (1227-1241) in der Dominikanerkirche von Perugia.

Caritasverband verleiht jährlich die Elisabeth-Medaille

Bald nach Fertigstellung der Elisabethkirche in Marburg übertrug man ihre sterblichen Überreste in diese Kirche, wo sie bis zur Reformation in einem kostbaren Schrein und der Kopf in einem Reliquiar ruhten. Marburg wurde zum Zentrum ihrer Verehrung. Mit der Reformation begann auch die Ablehnung des Heiligenkultes. So ließ 1539 Philipp von Hessen den Schrein aufbrechen und die Gebeine der Heiligen entfernen und an unbekannter Stelle in der Kirche beisetzen. In einem 1609 unterzeichneten und mit Siegel versehenen Brief des Erzherzogs Maximilian von Österreich heißt es, dass er im Jahre 1588 einen Teil der Reliquien der heiligen Elisabeth (der Kopf und zwei Schienbeine der Heiligen) erhalten und nach Wien in das Stift St. Klara (Klarissenkloster) habe überführen lassen. Bald begann hier eine so lebendige Wallfahrt zur heiligen Elisabeth, dass in der Folgezeit verschiedene Päpste den Pilgern besondere Ablass mit der Verehrung der Heiligen verbunden bewilligten.

Im Zuge der Aufhebung des Klosters durch Kaiser Joseph II. (Josephinismus) wurden 1782 die Reliquien dem Konvent der Elisabethinen in Wien übergeben. Man geht heute mit einiger Sicherheit von der Echtheit dieser Reliquien aus. Dem Vorbild Elisabeths folgend haben sich im Laufe der Jahrhunderte viele caritative Gruppen gebildet, wurden Krankenhäuser nach ihr benannt, haben Orden sie zu ihrer Patronin erwählt, so z.B. der Deutsche Orden. Der deutsche Caritasverband verleiht alljährlich als Zeichen der Dankbarkeit und Anerkennung verdienten Mitgliedern und ehrenamtlich Engagierten die „Elisabeth-Medaille“.

Geistliches Wort

Jesus ist der Türöffner

Liebe Ermländerinnen,
liebe Ermländer!

Mitte der 80er Jahre war ich mit Freunden unterwegs auf dem Weg nach Santiago de Compostella und fand dieses Fotomotiv: Eine Kirchentür mit Schlüssel und Anhänger. Mich faszinierte vor allem die Muschel als Schlüsselanhänger mit dem nahezu verblichenen Kreuz. Einige werden dieses Motiv von der Jakobuswallfahrt kennen.

Ein Schlüssel öffnet und schließt Türen. Mittlerweile ersetzt ein „Code“ Zugänge zu Wohnungen, Schließfächern, Fahrzeugen, Computern und weiteren „Räumen“, für die man Zugangsberechtigungen erhalten hat. Wer den Schlüssel beziehungsweise den Code erhält, trägt Verantwortung und sollte auf ihn achten.

Vor rund 2000 Jahren hat Jesus einem Fischer vom See Genesareth die Schlüssel des Himmelreiches vermacht: „...ich werde dir die Schlüssel des Himmelreiches geben...“ (Mt 16,18). Diese Szene mit der Schlüsselübergabe an Petrus auf der Frontseite des Petersdomes in Rom vermag der Pilger im kommenden Heiligen Jahr über dem Mittelportal erkennen.

Schlüssel können etwas „hergeben“. So etwa auch bei einer rheinischen Prinzenproklamation, wenn der Bürgermeister symbolisch dem „staatse Buur“ die Schlüssel der Stadt überreicht – wenn auch nur für kurze Zeit. „Nur für eine kurze Zeit“ – das gilt für uns Menschen allgemein. Wir erhalten Zugangsberechtigungen für eine kurze oder längere Zeit (Amts-, Lebens-, Dienstzeit u.a.) So gibt es ein Kommen und Gehen. Wir durchschreiten Türen und treten durch neue Türen in ein neues, weiteres Leben.

Als Kinder beziehungsweise Kindgebliebene öffnen wir die Türchen im Adventskalender, im Alter ändern wir oftmals unsere Wohnungen, verkleinern uns und erhalten neue Schlüssel für neue Wohnungen. Bei allen Veränderungen im Leben gibt es immer wieder neue Türen und Schlüssel, denn unser Leben verändert sich immer wieder.

Das nahezu verblichene rote Kreuz auf der Muschel kann jederzeit neu aufgefrischt werden – ähnlich wie beim Bekreuzigen beim Eintritt in eine Kirche. Mit dem Griff ins Weihwasserbecken erinnern wir uns an die Taufe – so auch während unserer



Faszinierend: Dieser Schlüsselanhänger mit einer Muschel hängt an einer Kirchentür auf dem Weg nach Santiago de Compostella. Foto: me



Diese Szene an der Frontseite des Petersdomes in Rom zeigt die Schlüsselübergabe an Petrus. Foto: me

Ermlandfahrt im September in den Kirchen unserer Kindheit und unserer Vorfahren.

Im Advent und im Heiligen Jahr 2025 sind alle „Heiligen Pforten“ in Rom und anderswo geöffnet.

Jesus selbst ist der Türöffner für Dich und mich und alle – und darum machen wir uns auf nach Bethlehem, wenn wir das vertraute Lied singen: „Zu Bethlehem geboren...“

Zusammen mit unserem emeritierten Visitator Msgr. Dr. Lothar Schlegel, mit dem Vorsitzenden der Erm-

landfamilie, Norbert Block, und dem Dekan der Ermländischen Priesterbruderschaft St. Andreas, Pfarrer Sebastian Peifer, grüße ich alle recht herzlich und wünsche allen ein frohes Weihnachtsfest und ein gesegnetes neues Jahr 2025!

Ihr/Euer

Achim Brennecke

Msgr. Achim Brennecke
Präses der Ermlandfamilie

Ostertreffen in Uder: Frühbucher bis 31.12. nehmen an Verlosung teil

„Musik“, das haben wir als Thema für die kommende Ostertagung gewählt. Musik war immer schon ein wichtiges Element unserer gemeinsamen Ostertage – in diesem Jahr wollen wir es auch zum Thema machen. Gründonnerstag werden wir noch einmal die Orgel hören, Karfreitag begegnet uns vielleicht das Mozart Requiem und den Ostersonntag können wir mit Händels Halleluja von Leonard Cohen? Nein, das ist dann doch wohl nicht das gleiche, führt uns aber weiter zum Thema: Welche Lieder sind uns wichtig, gibt es Musikstücke, Platten, Instrumente, die in unserem Leben eine große Rolle spielen oder Soundtrack für einen Phase unseres Lebens waren? Und wenn wir in Kirchenräumen schauen: Warum haben so viele Putten Instrumente? Und dann wieder ein Blick raus aus der Kirche: Stimmt es, dass böse Menschen keine Lieder haben? Wir werden mehrstimmig singen. Eine ermländische Osterband wird entstehen und wer weiß, wie bunt der bunte Abend musikalisch werden wird.

Wir summen und pfeifen bereits in Vorfreude auf die Begegnung mit Euch, Euer Osterteam Kerstin, Joanna, Adelheid, Daniela, Monika und Dominik.

Termin: Gründonnerstag, 17. April bis Ostermontag 21. April 2025.

Thema: „Musik“

Kosten: Für Erwachsene 266 €, EZ: 303 €, Kinder bis einschließlich 15 Jahre sind Dank der Bischof-Maximilian-Kaller-Stiftung e.V. beitragsfrei. Einen Frühbucherrabatt gibt es in diesem Jahr von Seiten des Hauses nicht mehr. **ABER** das Osterteam hat beschlossen: Alle, die sich bis zum 31.12.2024 anmelden erhalten eine kleine Überraschung und nehmen an einer Verlosung teil, in der man einen musikalischen Hauptpreis gewinnen kann!

Anmeldung an: (Bei Teilnahme mit Kindern bitte deren Alter angeben). Bildungs- und Ferienstätte Eichsfeld, Eichenweg 2, 37318 Uder, Tel.: 036083/42311, E-Mail: info@bfs-eichsfeld.de. Bei Abmeldung nach dem 19. März 2024 sind 50% Stornokosten zu tragen.

Zimmerwünsche: bitte E-Mail an monika.kretschmann@wp.pl.

Weihnachtsgruß von Weihbischof Dr. Reinhard Hauke

Das Wort ist Fleisch geworden

1,80 x 1,70 Meter groß ist ein Rundbild im Erfurter Dom, welches eine sehr seltsame Darstellung zeigt: Die Hostienmühle. In der Mitte ist eine Mühle zu sehen, in die vier Symbole der Evangelisten Schriftbänder mit den Einsetzungsworten der heiligen Messe werfen. Das Schriftband, das dann aus dem Trichter der Mühle kommt, verwandelt sich im Kelch in das Christkind. Zu lesen ist dort: „Et verbum caro factum est“ – „Und das Wort ist Fleisch geworden!“ Die vier abendländischen Kirchenväter halten den Kelch mit dem Christkind. Die Datierung des Gemäldes auf das Jahr 1534 weist auf die Zeit nach der Reformation hin, wo es wichtig wurde, die Verbindung zwischen dem biblischen Wort und dem Sakrament der Eucharistie zu betonen, denn diese Verbindung drohte auseinander zu fallen.

Am Weihnachtsfest feiern wir die Fleischwerdung des göttlichen Wortes, das seit den Propheten als Hoffnungsbotschaft dem auserwählten Volk Israel zugesagt wurde: Es wird ein Retter geboren, mit dem alle wörtlichen Verheißungen in Erfüllung gehen. Lange Zeit hat es gebraucht, bis diese Verheißung in Erfüllung gegangen ist, die wir am Weihnachtsfest feiern dürfen. Im Laufe dieser Zeit haben sich auch Erwartungen gebildet, die jedoch von Gott nicht erfüllt werden sollten, zum Beispiel dass es wieder eine politisch-geistliche Herrschaft wie zur Zeit des Königs David geben wird. Jesus musste sich dagegen wehren und darauf hinweisen, dass er das Himmelreich zu den Menschen bringen will. Bis in den Kreis der Apostel hinein bestanden auch andere Hoffnungen, die sich spätestens durch die Passion Jesu zerschlagen haben.



Die Hostienmühle, Gemälde aus dem Erfurter Dom. Foto: Reinhard Hauke

Wir glauben daran, dass durch das Wort, das Jesus im Abendmahlssaal gesagt hat, seine Gegenwart möglich wird. Wir verlassen uns darauf, dass die kirchliche Tradition uns diese Worte verlässlich überliefert hat und damit Christus in den Gaben von Brot und Wein gegenwärtig wird. Die Apostel haben diese Worte sorgsam überliefert, so dass wir uns auf ihre Authentizität verlassen können. Über die Jahrhunderte hin hat die

Kirche darauf geachtet, dass diese Worte sorgsam überliefert werden und durch die Betrachtung ihr tiefes Geheimnis erschlossen werden kann.

Hostienmühle als Herausforderung verstehen

Der Zugang zu diesem Glaubensgeheimnis, dass Gott Mensch wird, ist bis heute mit reinem Intellekt nicht möglich. Es braucht dazu die Erkenntnis der Liebe Gottes, die

niemals aufgehört hat, nach dem Heil der Menschen zu suchen. Wem dieses Ringen Gottes aufgegangen ist, dem sind dann Details der Weihnachtsgeschichte nicht sonderbar wichtig, die von den Exegeten als kritisch bezeichnet werden. Wir wissen, wie sehr die Weihnachtsevangelien im Kontext der alttestamentlichen Formulierungen stehen. Wir freuen uns, wenn auch astronomische und historische Untersuchungen uns helfen, den Zeitpunkt der Geburt Jesu näher zu bestimmen. Dennoch bleibt dem Christen die Zumutung, daran zu glauben, dass Gott Ernst gemacht hat mit seinem Willen, uns Menschen von den Fesseln der Sünde und des Todes zu erlösen.

Auch am Weihnachtsfest feiern wir die heilige Eucharistie, in der Jesus Christus gegenwärtig wird, um uns zu begegnen und zu stärken. Manchem Menschen reicht in der Weihnachtszeit der Besuch einer Kirche, in der eine schön geschnitzte Krippe zu sehen ist, die ebenso die Menschwerdung Gottes zeigt. Das Gemälde der Hostienmühle fordert jedoch dazu heraus, diese Vergegenwärtigung der Liebe Gottes nicht als rein historisches Ereignis zu betrachten, aus dem viele Traditionen entstanden sind, sondern sich daran von Herzen zu freuen, dass die Gegenwart des Erlösers in der Feier der Eucharistie an jedem Tag und in jeder Stunde in der Welt zu einer neuen Wirklichkeit wird.

Ein gesegnetes Weihnachtsfest und die Freude am neuen Leben durch das Kind von Betlehem wünscht von Herzen

Weihbischof Dr. Reinhard Hauke

Weihbischof Dr. Reinhard Hauke (Erfurt) ist Beauftragter der Deutschen Bischofskonferenz für die Vertriebenen- und Aussiedlerseelsorge.

Für Ermlandwoche in Uder 2025 jetzt schon anmelden

„Unser tägliches Brot gibt uns heute“

Unter dem Thema „Unser tägliches Brot gib uns heute“ (Mt 6,11) steht 2025 die 33. Ermlandwoche in Uder. In der dortigen Bildungs- und Ferienstätte Eichsfeld erwartet die Teilnehmer vom Montag, 18. bis Sonntag, 24. August 2025, ein vielfältiges Programm: Vorträge über religiöse,

kulturelle, heimatkundliche und politische Themen wechseln ab mit Ausflügen in die Region. Die geistliche Begleitung übernimmt Konsistorialrat Clemens Bombeck.

Der Teilnehmerbeitrag beträgt pro Person 398 Euro im Einzelzimmer beziehungsweise 368 Euro im Dop-

pelzimmer (Doppelzimmerbuchungen sind nur bei gleichzeitiger Anmeldung von zwei Personen möglich). Alle zur Verfügung stehenden Zimmer sind mit Dusche/WC ausgestattet. Im Teilnehmerbeitrag ist Vollpension enthalten. Vegetarische Verpflegung ist auf Anfrage möglich.

Gegen 50 Euro Aufpreis ist die Anreise bereits zum Abendessen am Sonntag, den 17. August möglich.

Anmeldungen: Bildungs- und Ferienstätte Eichsfeld, z.Hd. Uwe Schröter, Eichenweg 2, 37318 Uder, Telefon: 03 6083-42 311 oder Email an: info@bfs-eichsfeld.de. kh/us

Was ich am Dreikönigsaltar in Elbing entdeckt habe

Urbi et orbi

Von Antonie Lange

Von Kunstgeschichte habe ich wenig Ahnung, das gleich vorweg! Aber ich mag es, Kirchengebäude zu betreten und zu „schauen“, was sie mir sagen mit ihrer Architektur und Gestaltung, ihrer Raumwirkung und ihrer Ausstattung. Auch gestaltete Fenster, Skulpturen und Gemälde betrachte ich gerne und versuche, ihre Botschaft wahrzunehmen. Was erkenne ich? Was spricht mich an? Was lässt mich grübeln? Was entdecke ich für meinen Glauben? Erreicht mich die christliche Botschaft vom Heilsweg Gottes für uns Menschen? Weiß ich schon ein wenig die Zusammenhänge? Wie haben es sich andere Menschen, zum Beispiel Künstler gedacht?

In Elbing überraschte mich die Kathedrale St. Nikolai mit der Vielzahl von Altarbildern, die die Geburt Christi und die Verehrung durch die Könige oder Weisen zum Thema hatten. Die Anhäufung erklärte sich dadurch, dass diese Bilder aus mehreren Kirchen der Stadt und Umgebung nach Zerstörungen und Wiederaufbau hier ihren Platz gefunden haben.

Alle sind kostbar und prächtig und bildgewaltig erzählend! Mir haben es zwei Darstellungen vom Dreikönigsaltar (ca. 1520 von Meister Schofstein geschnitzt, stand bis 1945 in der ev. Dreikönigskirche) angetan, um über die vor uns liegenden Feste Weihnachten und Epiphanie nachzusinnen.

Zunächst nehme ich wahr: alles in Gold gestaltet! Wir lehnen heute oftmals diesen Prunk ab, wollen das Schlichte betonen oder an die Armut erinnern. Hier aber scheint mir klar, dass der Glanz des Goldenen für die Herrlichkeit Gottes steht und für die Fülle des wunderbaren Heils, in das er uns mit hineinnehmen will und von dem dieses Bild erzählt. Der wallende Mantel Marias ist mit diesem Glanz der Herrlichkeit übergossen, flutet gleichsam zur Erde! Maria, dominant in der Mitte des Bildes, ist die Pforte, durch die Gott zur Welt kommt: und dann liegt da das Kindlein nackt und bloß, so normal menschlich wie's nur sein kann! „... hat Fleisch angenommen ...“ Das habe ich als Kind lange nicht kapiert, hier kann ich es sehen: Gottes Sohn ist gekommen als fleischliches Menschlein in das grau-braune Irdische unserer Welt!



Altar der Hl. Drei Könige, ehemaliger Hauptaltar der Elbinger Hl.-Drei-Könige-Kirche.

Fotos: Horst Lange

Ochs und Esel sind ohne Scheu ganz nah an das Gotteskind herangekommen. Sie „erkennen ihren Herrn“ (vgl. Jes 1,3). Die linke Hand am göttlichen Heil, berührt (streichelt?) Christus mit der rechten Hand den Esel, als wolle er sagen: „Ja, auch für euch bin ich gekommen, die ganze Schöpfung, alle Lebewesen will ich erlösen!“

Die Menschen auf dem Bild stauen und anbeten auf ihre Art – mit gefalteten Händen und gebeugten Knien! Sie wissen, dass hier der Heiland vor ihnen liegt, weil es ihnen (vorher) gesagt und verkündet wurde, Maria durch den Engel Gabriel und auch dem Josef durch den Engel im Traum. Ach ja, der Josef! Der scheint oft nur so eine Randfigur zu sein. Doch ist er hier auf dem Bild stark präsent. Er bildet mit Maria einen Familienrahmen um das Kind: Josefs linkes Knie und Marias rechtes Knie bilden gleichsam einen gemeinsamen Schoß. Josef „aus dem Hause und Geschlecht Davids“ gibt Jesus eine Familie und einen Namen, stellt ihn



Diese kleinere Darstellung gehört ebenfalls zum oben genannten Hauptaltar. Betrachten Sie das Motiv auch auf der Titelseite.

in die Messiasverheißung des Volkes Gottes hinein. Seine vor der Brust wie zur Verbeugung gekreuzten Arme deute ich als Zeichen, dass er bereit ist, Gott in dieser Rolle zu dienen. Auch er stellt sich, wie Maria, Gott zur Verfügung, obwohl er vielleicht nicht alles versteht. Er weiß um die Tradition und Verheißungen der Schriften – diese schweben über ihm, Wort Gottes, gehalten von den Engeln.

Da entdecke ich noch etwas in dieser Linie vom Buch bis zum Baby: „Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt“! Johannesprolog! Auch etwas, was schwer zu begreifen ist! Hat der Künstler dies darstellen wollen?

Auch anderen wurde die Geburt des Christus verkündet: Mein Blick wandert auf die linke Seite zu den Hirten. Oder sind es die Kaufleute von Elbing? Die Schiffer, die Hafendarbeiter oder einfach die Einwohner der Stadt und Umgebung? Stehen die beiden als Vertreter für die normalen Menschen vor Ort? Stehen sie sinnbildlich auch für uns? Sie haben so kummervolle Gesichter. Denken sie an das Elend dieser Welt? An die Sorgen des Alltags? Hoffen und erwarten sie Erlösung? Gleichwohl beten sie an, erkennen sie den Retter und Heiland, beugen die Knie, hoffen, vertrauen, danken. Sie bringen ihre Welt vor den Erlöser. Was mag in der Tasche sein? Geschenke fürs

Fortsetzung Seite 6

Fortsetzung von Seite 5

Kind? Ihr viel oder wenig Hab und Gut? Nur etwas Proviant fürs irdische Dasein? Vielleicht ihre Sünden und Versagen?

Die Hirten oder Einwohner, sie bleiben offensichtlich noch eine Weile und blicken beim nächsten Bild, etwas in den Hintergrund getreten, auf die neue Szenerie. Ochs und Esel haben edlen Reittieren Platz gemacht. Besondere Gäste sind angekommen im einfachen Betlehem: die Weisen, die Sterndeuter, die Könige – mächtige Vertreter ferner Länder, Völker, Kulturen. Sie haben prächtige Gewänder an, andersartige Kopfbedeckungen, die zwei von ihnen schon ehrfurchtsvoll abgenommen haben. Wundern sich die zwei Fenstergucker, dass die Kunde vom Messias nicht nur sie erreicht hat, sondern offenbar über die weite Welt bekannt gemacht worden ist? Und dass Fremde aus anderen Gegenden und Reichen sich auf den Weg gemacht haben, um dem neuen König zu huldigen?

Das Jesuskind liegt jetzt nicht mehr, es sitzt auf dem Schoß Mariens. Ihre Hände und Jesu Arm und Leib sind eng verschlungen: Fleisch vom Fleisch, echt Mensch geworden! Weiß Maria da schon, dass sie ihn nach seinem Kreuzestod als Leichnam ähnlich auf ihrem Schoß halten wird? Mir fallen viele Darstellungen der Pieta ein. So geht der Gedanke von Weihnachten zu Karfreitag hin: Menschwerdung mit dem Ziel der Hingabe.

Josef steht hinter Frau und Kind, unbeirrt, schützend, bestätigend. Vielleicht ist er doch auch ein Abbild für Gottvater? Maria zeigt Christus. Er sitzt vielleicht noch nicht so ganz herrschaftlich, aber er nimmt die Huldigungen und die Gaben der Könige entgegen. Wir hören im Matthäusevangelium von Gold, Weihrauch und Myrrhe, wozu es verschiedene Ausdeutungen gibt. Jedenfalls sind es Kostbarkeiten, Geschenke für einen Höchsten. In dem geschnitzten Bild sehe ich ein Kästchen, ein Füllhorn (?) und ein Kelchgefäß (?). Das Christuskind nimmt die Schätze in Empfang – oder sagt seine Geste vielleicht: „Lasst mal eure irdischen Schätze! Die Liebe ist entscheidend!“?

Die beiden Bilder erinnern mich auch an den Segen „urbi et orbi“ (für die Stadt und für den Erdkreis): Gottes Erlösungsangebot gilt für die kleine Lebenswelt (die Hirten, die Stadtbewohner, für mich und meinen Alltag) und ebenso für die ganze weite Welt – allen ist der Heiland geboren! Göttliches Gold in unsere Hütten und Herzen! Kommt, lasst uns anbeten!



Bild auf Heilsberg im Winter 1928/29.

Fotos: Archiv Antonie Lange

Weihnachten in Heilsberg

Licht und Herzenswärme

Von Antonie Lange

Meine Urgroßeltern Schroeter waren Bürger in Heilsberg. Die große Familie mit 13 Kindern hatte Haus und Gärtnergrundstück in der Roßgartenstraße 1. Als die Eltern verstorben waren, führte die älteste Tochter, Agathe Schroeter, Haus, Familie und Wirtschaft. Eine der jüngeren Schwestern, Gertrud, hatte seit 1928 einen Fotoapparat; ihr verdanken wir etliche Bilder von diesem Familienzweig in den frühen 30er Jahren. Da sie bald darauf in Frankfurt/Main lebte, sind Fotos und Negative durch Krieg, Flucht und Vertreibung nicht verloren gegangen. Ich konnte viele davon in den letzten Jahren digitalisieren.

Als ich im September in Heilsberg den Spuren meiner Familie nachspürte, fiel mir ein, dass es sogar ein Bild aus der Weihnachtszeit gibt: vor einem glitzernd geschmückten Weihnachtsbaum posieren für Gertruds Kamera die Gastgeberin und Quasi-Mutter/Oma Agathe (links) sowie ein jüngerer Bruder Paul



Weihnachten 1928 bei Familie Schroeter in Heilsberg.

Schroeter (rechts stehend). Dazwischen sitzt die Familie des Bruders (Baumeister) Josef Schroeter.

Fast 100 Jahre ist es her – wir können es sehen an der Kleidung der Menschen und dem Ambiente der

„guten Stube“. Die Kinder zeigen ihre Geschenke. Es sieht heimelig aus und hatte sicher diesen liebevollen Zauber, den wir uns heute immer noch für das Weihnachtsfest erhoffen: Licht und Herzenswärme.

Ostpreußisches Landesmuseum

Kant lockt gut 20.000 Besucher an

Mehr als 20.000 Besucher haben in diesem Jahr die Sonderausstellung „Kant 300 – ein Leben in Königsberg“ im Ostpreußischen Museum Lüneburg besucht. Die geplante, sehr viel größere Kant-Dauerausstellung

soll in einem Neubau untergebracht werden. Die Eröffnung verzögert sich auf voraussichtlich Ende 2025.

Für das kommende Jahr sind wieder mehrere Sonderausstellungen geplant. Bis zum 2. Februar ist „Das

alte Dorpat 1889“ zu sehen – eine Hommage an die Kulturhauptstadt Tartu 2024 in Fotografien von Carl Schulz. Noch einen Monat länger läuft „Nichts blieb als nur weißer Schnee... – Winter in Ostpreußen.“

Auf den Spuren von Bischof Maximilian Kaller

An Wirkungsstätten im Gebet verbunden

Von André Schmeier

„Vater im Himmel! Du hast deinen Diener Maximilian zum Priester erwählt und ihn in schwerer Zeit zum Seelsorger auf Rügen und in Berlin, zum Oberhirten von Schneidemühl und Bischof von Ermland bestellt“, so beten wir sonntags nach dem Rosenkranz vor jeder hl. Messe in Jomendorf. Nachdem am 4. Mai 2003 bei der jährlichen Wallfahrt der Ermländer nach Werl der Seligsprechungsprozess für Maximilian Kaller eröffnet wurde, hat sich auch unsere deutschsprachige Gemeinde in Allenstein der großen ermländischen Beterschar angeschlossen. Ein Seligsprechungsprozess erfordert nicht nur viel organisatorische Arbeit und Mühen, sondern bedarf auch des begleitenden Gebets und damit einhergehend einer lebendigen Verehrung des Kandidaten. Dessen Zeit als Bischof von Ermland kennen wir gut, aber sein Leben bis dahin? Woher stammt er, was hat ihn geprägt, was waren die Leit motive seiner seelsorglichen Tätigkeit? Diesen Fragen nachzugehen und damit die Person Maximilian Kaller besser kennen und verstehen zu lernen, war das Ziel unserer Pilger- und Studienreise, zu der wir am 16. September 2024 mit 29 Personen von Allenstein aufgebrochen sind.

Unser erstes Ziel war der Marienwallfahrtsort Deutsch Piekar in Oberschlesien, in unmittelbarer Nachbarschaft von Kallers Geburtsort Beuthen gelegen. Hier riefen wir zu Beginn unserer Reise die Muttergottes um ihren Schutz und Schirm an, zu der sicherlich auch der junge Maximilian mit seiner Familie regelmäßig gepilgert ist, wo dieser Ort bis heute für Oberschlesien eine große Bedeutung als ein spirituelles Zentrum besitzt. Bevor wir vor dem Gnadenbild der Muttergottes von Deutsch Piekar die hl. Messe feiern durften, führte uns eine Volontärin der Gemeinde durch das Museum des Wallfahrtsortes, und brachte uns mit typisch schlesischem Akzent die Geschichte des Gnadenbildes und des Wallfahrtsortes nahe. Nach dem Gottesdienst begleitete sie uns zum Kalvarienberg und setzte dort ihre interessanten Erklärungen fort, denen wir trotz des leichten Nieselregens gerne folgten. Dann ging es ins nahe Beuthen zur ersten Übernachtung.

Fortsetzung Seite 8



Gruppenfoto im Pfarrgarten von St. Michael, Berlin. Das Bild zeigt sehr eindrucksvoll den jetzigen Zustand der immer noch tollen Kirche!
Foto: DAS

Fortsetzung von Seite 7

Am nächsten Tag erkundeten wir bei nun wunderbarem Wetter, das uns die ganze weitere Fahrt über begleiten wird, zunächst Beuthen. Um 9 Uhr erwartete man uns in der heutigen Musikschule, dem ehemaligen Königlichen Gymnasium zu Beuthen O.-S., an dem der junge Maximilian seine Schulzeit beendete. Die Schulsekretärin führte uns in den alten Teil der Schule, einen typisch preußischen Backsteinbau, und über Stein- und Stufen ging es hinauf in den zweiten Stock. Als wir in die Aula eintraten, stockte so manchem von uns der Atem.

Besuch in Kallers einstiger Schule macht ihn dort bekannt

Im vergangenen Jahr frisch renoviert, erstrahlte der große Saal mit seiner original neugotischen Ausstattung wieder in den alten Farben. Hier also bekam Maximilian feierlich sein Abiturzeugnis überreicht. Von Maximilian Kaller wusste man in der Schule leider nichts, deshalb war



Das Geburtshaus von Maximilian Kaller in Beuthen. Foto: André Schmeier

man über das Geschenk eines Ermlandbuches mit einem Beitrag über Kaller in Beuthen hocherfreut. Kalendermann Dietrich Kretschmann hatte extra einige Exemplare mitgebracht für solche passende Gelegenheiten wie diese.

In einem Buch, das im kommenden Jahr zum 80-jährigen Bestehen der Schule herausgegeben werden soll, wird man nun wohl Maximilian Kaller als einen der prominenten Absolventen der Schule finden. Unser Weg führte uns über den Marktplatz zur Kirche Mariä Himmelfahrt, Kallers Taufkirche. In einer kleinen Andacht gedachten wir unserer eigenen Taufe. Es war berührend, als jeder an das geöffnete Taufbecken trat, um sich mit dem Taufwasser zu bekreuzigen. Nach einem Vortrag über die Geschichte der Kirche und des Beuthener Marienbildes von Henryka Andrzejczak, gingen wir die alte Tarnowitzer Straße entlang zum Geburtshaus von Maximilian Kaller, das sich zur Zeit in einem ruinösen Zustand befindet.

Direkt gegenüber steht die 1886 geweihte Trinitatis-Kirche. Hier feierten wir die hl. Messe an genau dem Altar, an dem im Jahre 1903 der Neupriester Kaller seine Primizmesse gefeiert hat und beteten: „Schenke uns die Freude, deinen Diener Maximilian bald als Seligen deiner Kirche und als besonderen Schutzpatron der Flüchtlinge und Heimatlosen Europas verehren zu dürfen.“

Begegnung mit dem Seelsorger der deutschen Gemeinde

Eine kleine Mittagspause und weiter ging es nach Groß Strehlitz, wo Kaller nach seiner Weihe von 1903 bis 1905 als Kaplan an der St. Laurentius-Kirche tätig war. Von der alten Kirche aus seiner Zeit steht nur noch der Turm, doch die neue Kirche lud zu einem kurzen Gebet ein.

Zum Glück behinderte das gerade in diesen Tagen starke Hochwasser nicht unsere Fahrt, und so kamen wir unbehelligt auf dem St. Annaberg an. Bei einer Führung durch die Wall-



In der Kirche Mariä Himmelfahrt in Beuthen wurde Maximilian Kaller getauft. Foto: André Schmeier

fahrtsbasilika und das kleine Museum erklärte uns einer der ansässigen Franziskaner die Bedeutung des Ortes, der in der Geschichte sowohl für Deutsche als auch für Polen eine wichtige Rolle spielt. Wie sich im Laufe des Gesprächs herausstellte, war es der Pater, der auf dem St. Annaberg regelmäßig die deutschsprachigen Gottesdienste feiert.

Nach der Übernachtung im Pilgerhaus begann der Mittwoch mit der hl. Messe in der Wallfahrtsbasilika. Von Groß Strehlitz aus war Kaller immer wieder zum St. Annaberg gekommen, um sein Polnisch zu verbessern, indem er auf Polnisch Beichte hörte oder predigte. Weiter ging es nach Breslau, zuvor hatten wir uns unter den Schutz der heiligen Mutter Anna gestellt.

Als wir unterwegs die Glatzer Neiße überquerten, sahen wir an weit überschwemmten Wiesen und Feldern, wie sehr der Fluss über die Ufer getreten war. In Breslau führte unser Weg zum Priesterseminar auf der Dominsel, wo Maximilian Kaller nach dem Abitur das Studium der katholischen Theologie begann. Vor dem Eingang lagen bereits Sandsäcke, Breslau bereitete sich auf die Flutwelle vor. Hier stieß Pater Marian Arndt zu uns, Franziskaner und Seelsorger der deutschsprachigen Gemeinde in Breslau und Nieder-

Fortsetzung Seite 9

Gebet um die Seligsprechung von Maximilian Kaller + Bischof von Ermland +

Vater im Himmel!

Du hast deinen Diener Maximilian zum Priester erwählt und ihn in schwerer Zeit zum Seelsorger in Berlin, Oberhirten von Schneidemühl und Bischof von Ermland bestellt. In deiner Kraft hat er unerschrocken das Evangelium verkündet, den Armen und Entrechteten gedient, sich für die Verwirklichung deines Reiches auf Erden verzehrt. In der schweren Prüfung der Heimatlosigkeit war er als Päpstlicher Sonderbeauftragter den ihm Anvertrauten ein Vorbild unerschütterlicher Glaubensstreue. Nach seinem Tod haben viele Gläubige an seinem Grab gebetet, ihn um Fürsprache angerufen und Erhöhung gefunden. In Demut bitten wir dich, barmherziger Gott, schenke uns Bischof Maximilian als besonderen Schutzpatron der Flüchtlinge und Heimatlosen Europas. Möge er sich unserer Nöte bei dir annehmen und der Versöhnung der Völker und dem Frieden unter den Menschen dienen. Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.

Mit kirchlicher Druckerlaubnis. Nur für den Privatgebrauch.

Gebetserhörungen bitte mitteilen:

Herrn KR Thorsten Neudenberger Ermlandweg 22, 48159 Münster

Fortsetzung von Seite 8

schlesien. In der Seminarkapelle berichtete er uns über seine langjährige Tätigkeit mit seinen deutschen Gemeinden und deren aktueller Situation. Mit dem Gebet zur Seligsprechung beendeten wir unseren Besuch und gingen weiter zur Kollegiatskirche Heiligkreuz und St. Bartholomäus. Unterwegs sahen wir das vor einigen Jahren wiederaufgebaute Alumnat, das heute Diözesanarchiv und -bibliothek beherbergt und warfen einen Blick in den Dom St. Johannes der Täufer. Maximilian Kaller wurde am 20. Juni zum Priester geweiht, jedoch nicht im Dom, sondern in der nahen Kollegiatskirche, in die wir leider nur durch ein Gitter einen Blick werfen konnten. Auf den Stufen sprachen wir noch ein Gebet von Papst Benedikt XVI. um neue Priesterberufungen, bevor wir gemeinsam mit Pater Arndt den Besuch in Breslau mit Kaffee und Kuchen ausklingen ließen. Nachtquartier bot uns an diesem Tag das Pilgerhaus in Rokitten, ein Marienwallfahrtsort im Süden der ehemaligen Freien Prälatur Schneidemühl, deren Oberhirte Maximilian Kaller in den Jahren 1926-1930 war. Nach dem Abendessen folgten wir gerne noch der Einladung des Pfarrers, der uns sehr kurzweilig die Geschichte der Kirche und des Gnadenbildes von der geduldig zuhörenden Gottesmutter erklärte.

Maximilian-Kaller-Kreis hält die Erinnerung an ihn wach

Am nächsten Tag hieß es früh raus, denn weite Strecken lagen vor uns. Die erste brachte uns ins Herz der Hauptstadt Berlin, zur Kirche St. Michael, an der Pfarrer Kaller von 1917 bis 1926 segensreich wirkte und mit modernen Methoden der Seelsorge versuchte, an einem damaligen sozialen Brennpunkt den Menschen die Frohe Botschaft und praktische karitative Hilfe zukommen zu lassen. Bis heute hält der Maximilian-Kaller-Kreis das Andenken an den Pfarrer Kaller in der Gemeinde lebendig, und der Vorsitzende, Thomas Motter, der zugleich Küster der St.-Michaels-Kirche ist, erwartete uns zur Eucharistiefeier, zu der auch einige Ermländer aus Berlin und Potsdam gekommen waren. Er und seine Frau hatten im Pfarrsaal für Kaffee und Kuchen gesorgt und wir nutzten die Pause zu Gespräch und Austausch. Vor unserer Weiterfahrt beteten wir an der Kaller-Büste das Gebet um die Seligsprechung und machten uns auf den Weg nach Rügen.

Da es zur Zeit von Kallers Aufenthalt auf Rügen (1905-1917) noch



Gruppenbild mit Pater Marian Arndt vor der Kreuzkirche in Breslau, wo Maximilian Kaller 1903 zum Priester geweiht wurde. Foto: DAM

keine feste Verbindung zwischen dem Festland und der Insel gab, haben auch wir mit unserem Reisebus die Fähre genutzt. Bei ordentlichem Wind und leichtem Wellengang war es für alle ein besonderes Erlebnis. Auf Rügen steuerten wir als Erstes die Herz-Jesu-Kirche in Garz an. Hier hieß uns Diakon Werner Roß willkommen und geleitete uns in die Kirche. Wie er uns berichtete, hat Maximilian Kaller diese vor allem mit Unterstützung der vielen tausend polnischen Saisonarbeiter errichtet, die damals auf der Insel Rügen in der Landwirtschaft tätig waren. Heute wird noch der vordere Teil der Kirche für Gottesdienste genutzt, während im hinteren Teil ein Kolumbarium eingerichtet wurde.

Sein Wirken auf Rügen wirkt bis heute nach

Am nächsten Morgen setzten wir unseren Weg auf Maximilian Kallers Spuren auf der Insel Rügen fort. Zu-

nächst ging es nach Bergen zur Kirche St. Bonifatius, wo uns wieder Diakon Roß erwartete, der uns den Tag über begleitete. In der Kirche hieß uns Pfarrer Bernhard Scholtz willkommen. Sehr lebhaft berichtete er über Kallers gar nicht einfache Anfänge auf der Insel Rügen. Es war direkt spürbar, wie geistlich wirksam hier die bleibende Erinnerung an den Pfarrer Kaller war, der das katholische Leben auf der Insel mit drei von ihm erbauten Kirchen auf ein quasi christus-felsenfestes Fundament stellte.

Auch in der St.-Bonifatius-Kirche steht eine Büste von Kaller und so sprachen wir an dieser Stelle das Gebet um seine Seligsprechung. Die dritte von Kaller errichtete Kirche, Maria Meeresstern, steht im Ostseebad Sellin. Und wie es einst Kaller getan, so auch wir: Wir gelangten dahin unter Dampf mit der Schmalspurbahn von Putbus nach Sellin-Ost. Die Fahrt im offenen Waggon wird

allen in lebhafter Erinnerung bleiben. In Maria Meeresstern, beschaulich- idyllisch in einem Kiefernwaldchen oben an der Steilküste gelegen, feierten wir die Eucharistie. Dabei gedachten wir besonders derer, die im Jahre 1945 durch die Flucht von Ostpreußen nach Rügen gekommen waren, und derer, die sie aufgenommen haben. Ein Spaziergang im schönen Ostseebad rundete unseren Aufenthalt ab und es ging zur Übernachtung nach Stettin.

Der letzte Tag unserer Reise war der Tätigkeit Kallers in der Freien Prälatur Schneidemühl gewidmet. Darum ging es zunächst nach Tütz, dem ersten Sitz der Prälatur. In der reich ausgestatteten Kirche Mariä Himmelfahrt hieß uns der Pfarrer willkommen und berichtete uns aus der kurzen Zeit, in der Kaller hier lebte. Denn bereits nach einem Jahr verlegte dieser den Sitz der Prälatur von Tütz nach Schneidemühl. Dort gibt es noch das von Kaller errichtete Krankenhaus, in dem sich heute ein Heil- und Pflegeheim befindet. Mit einem kurzen Halt im Marienwallfahrtsort Schrotz ging es nach Schneidemühl. Von dort aus leitete Kaller bis 1930 die Prälatur und übernahm selbst das Amt des Pfarrers an der Kirche Heilige Familie. Es bot sich an, dort die Abschlussmesse unserer Reise zu feiern, wo Maximilian Kaller am 28. Oktober 1930 zum Bischof von Ermland geweiht wurde.

Ortsgemeinde will sich 2025 auf Kallers Spuren begeben

Am Abend dieses Tages kamen wir nach Allenstein zurück, erfüllt von den vielen unterschiedlichen, aber durchweg eindrücklich anregenden Erlebnissen dieser Reise. Zugleich beeindruckte uns Kallers Lebensweg und seine bereits damals schon unermüdete Tätigkeit, die ihn später als Bischof von Ermland und Päpstlichen Sonderbeauftragten für die Flüchtlinge und Heimatvertriebenen besonders auszeichnen sollte. Möge sein Wahlspruch als Bischof „Die Liebe Christi drängt mich“ auch immer mehr zum Antrieb unseres Glaubens und Handelns werden.

Danken möchte ich abschließend der Bischof-Maximilian-Kaller-Stiftung e.V. für die Unterstützung unserer Reise, die bereits erste Früchte trägt. Die Pfarrei auf Rügen hat durch unseren Besuch einen neuen Kaller-Impuls bekommen und spontan beschlossen, im kommenden Jahr ebenfalls eine Reise auf den Spuren Maximilian Kallers nach Schneidemühl, Ermland und Danzig machen zu wollen!

Wallfahrt nach Kevelaer

Gestärkt durch die Gemeinschaft

Von Adelheid Schulz

„Tief im Westen“ – um Herbert Grönemeyer zu zitieren – liegt Kevelaer. Vor annähernd 400 Jahren nahm die dortige Marienverehrung ihren Anfang. Es lohnt sich, einmal in den Medien nach dem Ursprung der Wallfahrten zu stöbern. Das Bild, das dort zur Verehrung ausgestellt ist, zeigt die Gottesmutter mit dem Titel: Consolatrix afflictorum, Trösterin der Betrüben. An den vielen Kerzen in und um die Kerzenkapelle herum lässt sich erahnen, dass sehr viele Menschen ihre Sorgen und Anliegen, aber auch ihre Dankbarkeit zu Maria tragen. So auch die Ermländer, die hier ihren zweiten Wallfahrtsort zur Gottesmutter haben. Im Frühjahr, wenn die Natur zu neuem Leben erwacht, pilgern sie nach Werl. Im Oktober, wenn die Natur ihre Früchte verschenkt, ist es Kevelaer.

Auch in diesem Jahr haben sich etliche auf den Weg gemacht. Aus Allenstein hatten Ermländer den sehr

weiten Weg auf sich genommen. Das ist bemerkenswert und verdient große Achtung, hatten sie in diesem Jahr doch schon einige tausend Kilometer hinter sich: Im Juli zum Kaller-Gedenken in Königstein, zudem noch im September eine Wallfahrt auf den Spuren Maximilian Kallers.

So konnte Präses Msgr. Achim Brennecke viele Ermländer in der reichhaltig ausgestatteten Basilika, gemeinsam mit anderen ermländischen Priestern und Visitator emerit. Msgr. Dr. Lothar Schlegel, begrüßen. Predigtthema war der Disput unter den Jüngern, wer zur Rechten bzw. Linken Jesu sitzen darf. Nachzulesen bei Mk 10,35-45. Dabei verwies Achim Brennecke auf die Statue der Gottesmutter mit dem Jesuskind. Über ihrem Kopf ist ein Schild angebracht: „Geh mit uns“. Das kann die Bitte eines Menschen um Begleitung sein. Aber man kann es auch umgekehrt lesen, nämlich als Bitte von Jesus und Maria, jeden einzelnen von uns begleiten zu dürfen. So bin ich



„Geh mit uns“ steht über der Statue der Gottesmutter im Wallfahrtsort Kevelaer. Foto: Adelheid Schulz

nicht nur ein Bittender, sondern ich kann auch eine Bitte gewähren. Gott eine Bitte zu gewähren; ungewohnt, aber ein schöner Gedanke.

Der Wallfahrtstag fand seinen Abschluss mit der Ermländischen Vesper in der Kerzenkapelle.

Und was sonst noch so geschah?

Wiedersehen mit Reiset Teilnehmern der Wallfahrt ins Ermland. Raumgreifendes Weihrauchfassschwenken, quasi eine Weihrauchfassperformance. Mit „wildfremden“ Leuten ins Gespräch kommen und dabei feststellen, über eigene Familienangehörige verbunden zu sein.

Statt nach Abschluss der Vesper alleine im Café, plötzlich und unerwartet am Tisch einer sehr sympathischen und fröhlichen Familie zu sitzen. Dafür noch einmal ein herzliches Danke schön.

Bilanz dieses Tages: einfach toll, erlebenswert, gestärkt durch Atmosphäre und Gemeinschaft.

Nächstes Jahr fahre ich wieder hin, 19. Oktober 2025. Kommt ihr auch?

Jürgen Selke-Witzel veröffentlicht detailreiche Dissertation

Ermländer in der Diözese Hildesheim nach 1945

Von Norbert Matern

Als Pastoralreferent des Bistums Hildesheim schrieb Jürgen Selke-Witzel eine Dissertation an der Universität Hildesheim über die Situation des Diasporabistums, in das nach 1945 fast eine halbe Million Heimatvertriebene kamen. Unter ihnen waren viele Ermländer.

Es war die Amtszeit von Bischof Joseph Godehard Machens (1886, Bischof 1934 bis 1956), der die Vertriebenenseelsorge „konsequent“ und effektiv durchführte. Er unterstützte die Wahl von Pfarrer Paul Kewitsch (Allenstein) zum Diözesansekretär der „Katholischen Osthilfe“ mit Sitz in Lippstadt. Die Osthilfe druckte und verbreitete die ersten drei Hirtenbriefe Kallers. Erzpriester Josef Lettau wurde mit Zustimmung von Machens – was er schon im Ermland gewesen war – Caritasdirektor in Schleswig-Holstein, wohin viele Ermländer aus ihrer Flüchtlings-Zwischenstation in Dänemark kamen. Er leitete die neu gegründete Bildungsstätte des Deutschen Caritasverbandes auf Schloss Vinsebeck.

Dort kam es Ostern 1948 zur Gründung des „Jungen Ermlands“.

Von den 146 Flüchtlingspriestern in seinem Bistum ernannte Machens 24 zu Dekanats-Flüchtlingsseelsorgern. Anstelle von rund 1000 Notgottesdienststationen in Kneipen, Schulen und Privathäusern ließ er 76 Kirchen bauen. Zum Teil wurden auch evangelische Kirchen genutzt, obwohl das „Ökumene-Verständnis erst am Anfang stand“. Engagiert förderte Machens den Beruf der Pfarrhelferinnen. Auch seine einheimischen Priester forderte er auf, heimatliche Bräuche der Vertriebenen zu pflegen.

Unter seinen neuen Diözesanen befanden sich auch viele Ermländer. Machens kooperierte mit dem von Pius XII. ernannten „Sonderbeauftragten für die heimatvertriebenen



Deutschen“, Maximilian Kaller, und traf sich öfter mit ihm, nicht nur im Hildesheimer Bistum, sondern auch im „Vaterhaus der Vertriebenen“ in Königstein. Selke-Witzel nennt Kaller „einen der profiliertesten Bischöfe in der Deutschen Bischofskonferenz“.

Tatkräftig bewährten sich auch zwölf ermländische Priester an ihren neuen Arbeitsplätzen. Sie kümmerten sich nicht nur um Treffen, Wallfahrten und materielle Hilfe für die geflüchteten Ostpreußen, sondern waren wirkmächtige Priester für alle. So ernannte Bischof Machens unter den insgesamt 24 Dekanatsflüchtlingsseelsorgern drei Ermländer: Pfarrer Franz Langwald (Allenstein) für Dannenberg, Bernhard Schulz (geweiht in Frauenburg) für Celle

und Johannes Westphal (Heiligenbeil) für Goslar. Margarete Langwald unterstützte ihren Bruder als Seelsorgehelferin. An der Marienschule in Hildesheim wirkte Oberstudienrat Alfons Groß als Religionslehrer. Monatlich hielt er einen Gottesdienst für die Ermländer.

Selke-Witzel holt in seiner detailreichen und überaus sorgfältig gearbeiteten Dissertation weit aus. Auf vielen Seiten überwiegen die Anmerkungen. Auf mehr als hundert Seiten erklärte er zunächst die überdiözesanen Bemühungen um neue Strukturen und die Notwendigkeit, für die Vertriebenen Caritas und Seelsorge miteinander zu verbinden. Selke-Witzel hält fest: „Wer das Bistum Hildesheim in seiner heutigen Gestalt verstehen will, muss sich mit der Generation beschäftigen, die nach dem Krieg eine ungeheure Veränderungsleistung vollbringen musste“.

Jürgen Selke-Witzel: Migrationsbistum Hildesheim – Die Integration der Vertriebenen 1945-1956, Verlag Schnell und Steiner, Regensburg, 2024, 526 S., 60 Euro.



Gemeinschaft Junges Ermland

Weihnachten

2024/4

www.junges-ermland.de

Geistliches Wort

Trost und Hoffnung

Wer nicht hören will, muss fühlen. Einer der düsteren Sätze aus der Pädagogik. Und ich vermute, dass die heutigen GJE-ler keine Erfahrungen mehr damit gemacht haben. Früher hat man allerdings schnell mit schlagenden Argumenten Kindern Formeln und Gedichte, Regeln und Grenzen eingebläut. Heute wissen

wir, dass diese Erziehungsmethode nichts bringt und lediglich von Sprachlosigkeit und Unverständnis zeugt. Trotzdem greifen auch heute noch Menschen zu schlagenden Argumenten, wenn die Worte ausgehen. Gott hat sich als ein Gott des Wortes gezeigt. Die Bibel ist schließlich eines der dicksten Bücher.

Im Weihnachtshochamt werden wir daran erinnert, dass „Gott viele Male und auf vielerlei Weise durch die Propheten“ zu uns gesprochen hat (vgl. Hebr. 1,1). Aber sein Wort wurde überhört, egal ob Gebote, Drohungen, Selbstverpflichtung, Zuspruch oder Verheißung. Er könnte draufschlagen, schließlich ist er Gott und Herr der Welt. Und irgendwie passt die alte Pädagogik ja auch zum Gott des Alten Testaments. Wer nicht hören will, muss fühlen. Und tatsächlich handelt er an Weihnachten nach diesem Grundsatz und wird selbst ein Mensch, liefert sich einer Welt aus, in der man gerne die Fäuste ballt. Gott ist seit der heiligen Nacht einer von uns und zeigt Herz und was wir ihm bedeuten. Ein Gott, der mit uns mitfühlt! Ja, der fühlt wie wir!

Ein Gott der Nähe, der in unserer Haut steckt und Menschen anrührt. So bringt dieser Gott im Kind und Menschen namens Jesus Licht in unser Dunkel, er schenkt Trost und Hoffnung. Menschen spüren sich als geliebte Kinder Gottes, geschätzt und wertvoll. Weihnachten ist die Chance für uns Menschen und die Welt. Das Kind in der Krippe gibt uns viel zu denken und zu handeln. Gott ist durchdrungen von Liebe zu Menschen, darum kommt er als Mensch aus Fleisch und Blut. Arme Hirten werden ihn als erste sehen. Diese Botschaft geht unter die Haut. Weihnachten lässt uns nicht nur von (Nächsten-)Liebe reden, wir werden sie fühlen!

In diesem Sinne wünsche ich Euch frohe und gesegnete Weihnachten und Gottes Segen für das Neue Jahr 2025!

Euer Sebastian Peifer

Termine

Führungskreis-Tagung

Datum: Do. 28.12.24 – Mo. 1.1.25

Ort: noch offen

Thema: Organisation für 2025

Leitung: GJE-Vorstand

Ostertagung 2025

Datum: Mi. 16.4. – Di. 22.4.2025

Ort: Freckenhorst

Thema: noch offen

Leitung: GJE-Vorstand

Werl

Datum: So. 4.5.2025

Ort: Werl

Hochamt, Ermländische Vesper und Eisessen



Das Kind in der Krippe – hier ein Motiv vom Krippenweg in Wieda bei Göttingen – bringt uns viel zu denken und zu handeln. Foto: Norbert Block



Pfingsttagung 2025

Datum: Fr. 6.6. – Mo. 9.6.2025

Ort: Haltern am See

Thema: noch offen

Leitung: noch offen

Weitere Tagungen:

Herbsttagung 2025

Berlintageung 2025

Datum, Thema und Leitung werden auf der Führungskreistagung Ende Dezember geplant.

Kontakte

GJE-Büro (Ermlandfamilie):

Ermlandweg 22, 48159 Münster
Telefon: 0251-211477

Internet: www.junges-ermland.de

Vorstand:

vorstanddergje@junges-ermland.de

Geistlicher Beirat:

Sebastian Peifer
Seibertstraße 4, 54673 Koxhausen
Telefon: 06564-966506
E-Mail: sebastianpeifer@gmx.de

Bundessprecher:

Simon Block
Bartold-Asendorpf-Straße 18
99438 Bad Berka
bundessprecher@junges-ermland.de

Bundessprecherin:

Johanna Rätz
bundessprecher@junges-ermland.de

Hinweise zu Tagungen

Die Gemeinschaft Junges Ermland (GJE) veranstaltet im Laufe eines Jahres mehrere Tagungen. Damit die organisatorischen Dinge möglichst problemlos zu bewältigen sind, bitten wir, folgendes zu beachten:

Das Mindestalter für die Teilnahme an Tagungen beträgt 16 Jahre.

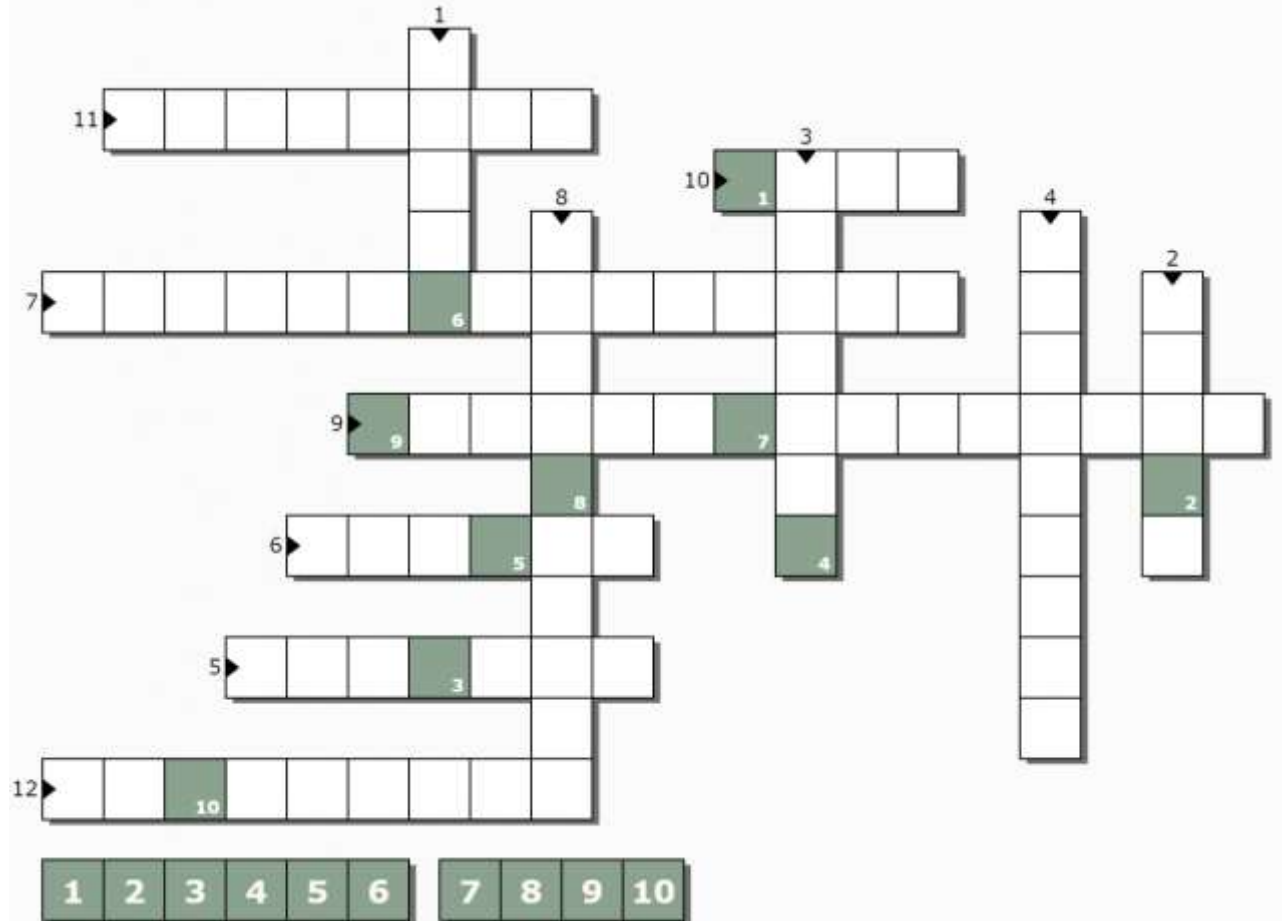
Die Anmeldung ist über die Homepage junges-ermland.de möglich. Sie ist verbindlich.

Eine Abmeldung ist, wenn sie nötig wird, schriftlich und sofort einzureichen, um anderen noch die Möglichkeit zu geben, zu einer Tagung zu kommen. Wer sich nicht abmeldet, muss entstehende Ausfallkosten selbst tragen.

Bei den Tagungen der GJE handelt es sich um gesellschaftspolitische Bildungsseminare, die auch als solche über den Kinder- und Jugendplan oder andere Quellen bezuschusst werden. Voraussetzungen für die Bezuschussung sind das Alter der Teilnehmer (16 bis 26 Jahre) sowie die Teilnahme an den thematischen Einheiten.

Eine Fahrkostenerstattung ist nur dann möglich, wenn die kostengünstigste Fahrkarte (z.B. Deutschlandcard, Deutsche Bahn 2. Klasse) oder die Kilometeranzahl für Autofahrer vorliegt.

Die Kosten für Unterkunft und Verpflegung können beim Vorstand erfragt werden. Eine Ermäßigung der Kosten ist möglich für Personen, die in schwieriger wirtschaftlicher Lage (zum Beispiel arbeitslos) sind. Eine mögliche Ermäßigung ist rechtzeitig vor Beginn der Tagung schriftlich beim Vorstand zu beantragen.



Wer die richtigen Antworten ins Rätsel einträgt, kommt zum Lösungsbegriff: 1. Wer ist der König des Dschungels? (Tipp: gleichnamiges Lied anhören), 2. Wer führt die drei Könige zur Krippe?, 3. Wie heißt das Rentier mit der roten Nase?, 4. Was gibt es in der Weihnachtsbäckerei?, 5. Wer bringt in Polen am Heiligen Abend die Geschenke? (auf Polnisch), 6. Die Zeit der Besinnung vor Weihnachten, 7. Ich verkürze im Advent die Wartezeit, 8. Ich trage an Weihnachten ein buntes Lichterkleid, 9. ..., Weißröckchen, wann kommst du geschneit?, 10. Lasst uns ... und munter sein, 11. Im Lied „Es schneit“ sieht die Welt wie ... aus, 12. Wo wurde Jesus geboren?

Nussecken-Rezept

Für den Knetteig:

225 g Mehl
1 TL Backpulver
100 g Zucker
1 Pck. Vanillezucker
1 Ei
1 EL Wasser

100 g Margarine

Für den Belag:

200 g Margarine
200 g Zucker
2 Pck. Vanillezucker
5 EL Wasser

200 g gemahlene Haselnusskerne
200 g gehackte Haselnusskerne
4 EL Aprikosenkonfitüre
100g Zartbitterschokolade

1. Zutaten für den Knetteig in eine Schüssel geben, zu einem homogenen Teig verkneten und zu einer Kugel formen.
2. Für den Belag Margarine, Zucker, Vanillezucker und Wasser in einem Topf unter Rühren erhitzen. Sobald die Margarine geschmolzen ist, Haselnusskerne unterrühren. Den Topf von der Herdplatte nehmen und den Belag ca. 10 Minuten abkühlen lassen.
3. Knetteig auf einem Backblech (ca. 30 x 40 cm) mit Backpapier ausrollen und die Aprikosenkonfitüre darauf verstreichen. Belag gleichmäßig auf dem Teig verteilen. Anschließend bei 160°C Umluft (180°C Ober-/Unterhitze) für etwa 25 Minuten auf mittlerer Schiene backen.
4. Das Backblech aus dem Ofen nehmen und für etwa 20 Minuten abkühlen lassen. Währenddessen Schokolade im Wasserbad schmelzen. Anschließend das Gebäck in Dreiecke schneiden und mit der Unterseite und den Kanten in Schokolade tauchen.



Begegnungstage in Hardehausen

Ermländischer Triathlon begeistert

Von Marta und Joanna Block

Als wir uns an einem sonnigen Herbstfreitag auf die Reise zu den Begegnungstagen aufgemacht haben, ahnten wir noch nicht, dass wir eigentlich an einem Ermländischen Triathlon teilnehmen würden. Aber dazu später mehr... Das Wochenende fand in Hardehausen in den imposanten Gebäuden der ehemaligen Zisterzienserabtei statt, vielen von uns gut bekannt aus der GJE-Zeit. In unserer Gruppe waren Personen vom Studenten- bis zum Rentenalter. Auch zwei neue Ermländerinnen, die sofort vertraut geworden sind und hoffentlich auch zu anderen Tagungen kommen werden.

Die Tagung mit dem Thema "Ernährung" leiteten Adelheid und Josef Schulz sowie Jonathan Lange.

Thematisch ging es schon beim Kennenlernspiel zu. Neben Namen lernen, oder eher daran erinnern, ist ein Rezept für einen Kuchen entstanden, den vermutlich niemand nachbacken wird, denn zu den „normalen“ Zutaten kamen Hackfleisch, Hanfsamen und Heringe hinzu. Wir haben jedenfalls dabei viel gelacht.

Zum Schluss noch Wisente entdeckt

Bei der durch Jonathan, Josef und Adelheid toll vorbereiteten Thematik haben wir u.a. über Fertigprodukte, Future Food, gemeinsame Mahlzeiten früher und heute gesprochen. Wir konnten auch zwei Brownie-Kuchen kosten und raten, welcher vegan (mit Roter Beete) war. Mit viel Eifer wurde beim Quiz der Inhalt der durchsichtigen Gläser bestimmt (Grünkern, Quinoa, Hanfsamen, Bulgur, Chiasamen, Hirseflocken) und einige Schätzfragen zum Thema beantwortet.

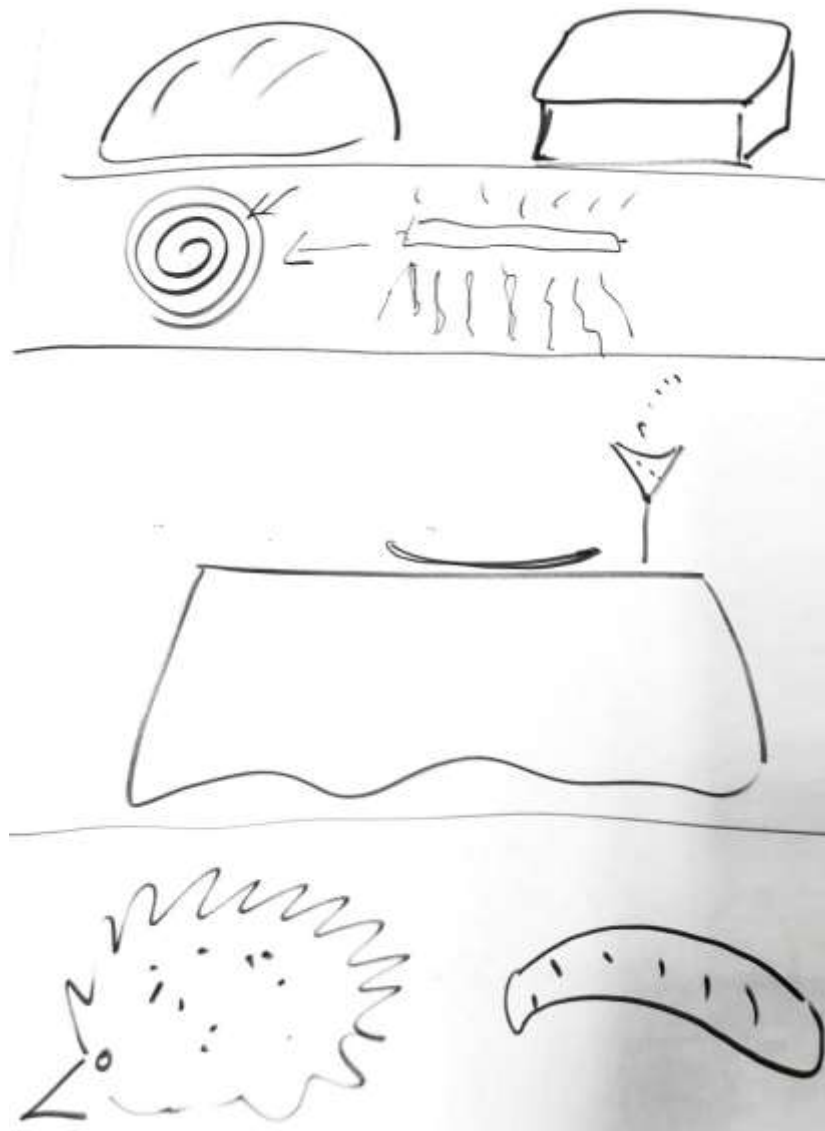
An beiden Tagen um 7 Uhr haben sich einige Frühaufsteher zum Frühschwimmen getroffen. Es war vom Haus aus nur möglich von 7:00 bis 7:45 das Schwimmbad zu nutzen. Nachdem Adelheid und Joanna den Schlüssel besorgt haben, hat Joanna

Zum Mitraten: Beim Spiel „Montagsmaler“ gab es unter anderem diese vier Begriffe (getrennt durch die Linien) zu erraten. Thematisch haben die Begriffe mit Ernährung zu tun. Wer kommt auf die Lösungen?



Finde die Fehler: Das Gruppenfoto der Teilnehmer der Ermländischen Begegnungstage.

Montage: Horst Lange



sich selbst zur Bademeisterin erkorren, denn sie hat die Lichtschalter in der Bademeisterkabine gefunden, sodass wir nicht im Dunkeln schwimmen mussten. Nach 30 Minuten mussten die Schwimmenden schnell trocken werden und zum Morgengebet in die kleine Kapelle im Hauptgebäude rennen. Adelheid kam auf die Idee, diesen Frühsport einfach „Ermländischen Triathlon“ (Schwimmen, Laufen, Beten) zu nennen. Als sich dieses in der Gruppe herumgesprochen hatte, waren am nächsten Tag mehr Teilnehmer da.

Wir nutzten das schöne Wetter und spazierten zum nahe gelegenen Wisentgehege. Dort hatten wir eine sehr interessante Führung, bei der wir zuerst viel über Biber und das Gelände erfahren haben, ohne nur ein Tier gesehen zu haben. Zum Schluss fanden wir doch Wisente und Wildschweine – sogar eine Herde weiße (Rot-) Hirsche konnten wir sehen.

Zu unserem Treffen gehörte auch die Ermländische Vesper, die wir in unserem Kreis in der Kapelle sangen. Die Sonntagsmesse fand in der Klosterkirche statt, mit Gemeindemitgliedern und anderen Gruppen - darunter evangelischen Jugendlichen, die sich in Hardehausen auf die Konfirmation vorbereiteten.

Deutsch-polnisch-tschechischer Christendialog

Wie kann Kirche Heimat sein?

Von Dominik Kretschmann

Drei Jahre nach der Premiere in Görnitz fand am 20. und 21. November 2024 zum zweiten Mal eine solche trilaterale Tagung statt. Organisiert wurde sie von der Arbeitsgemeinschaft der katholischen Verbände Mittel- und Osteuropa, zu der auch die Ermlandfamilie gehört. In diesem Jahr trafen sich die gut 30 Personen in Tschechien und zwar im Kloster Haindorf/Hejnice. Es ist ein kleiner Ort nahe der deutschen wie der polnischen Grenze mit einer prächtigen Wallfahrtskirche und dem einzigen katholischen Bildungszentrum Tschechiens.

Das Thema lautete: Wie kann Kirche Heimat sein? In drei Dialogrunden haben sich Ordensfrauen, Priester und Laien mit dem Thema auseinandergesetzt. Nach einem einführenden Referat über Heimat als Begriff und Konzept lagen die Schwerpunkte der folgenden Impulse und Diskussionen bei der Rolle der Kirche in der Gesellschaft, bei Kirche als Heimat von Menschen auf der Flucht und bei der Frage, wie Kirche jungen Menschen Heimat sein kann.

Von den vielen bereichernden Momenten während der zwei Tage möchte ich zwei hier erwähnen: Zum



Kirche als Heimat junger Menschen: Jonathan Lange (Aktion West-Ost, Gemeinschaft Junges Ermland, 5. v.l.) im Gespräch mit Matthias Altmann (Junge Aktion der Ackermannsgemeinde, Mitte) und Äbtissin Sr. Francesca Simunova. Vierter von links: Weihbischof Reinhard Hauke. Foto: Dominik Kretschmann

einen war es interessant zu sehen, dass bei aller Unterschiedlichkeit der drei Länder, gerade auch, was die Situation der katholischen Kirche in Tschechien, Polen und Deutschland angeht, die Möglichkeit, in der Kirche Heimat zu finden, vor allem davon abhängt, welchen Menschen (als Teil der Kirche) man begegnet, ob nun in Liberec (Reichenberg), Poznań (Posen) oder Köln.

Und spannend war auch die Diskussion zur Rolle der Kirche in der Gesellschaft, insbesondere mit Bezug auf die (Partei-)Politik. Denn da

schien der Wunsch nach einer wahrnehmbaren Rolle beziehungsweise einer strikten Trennung weniger einer prinzipiellen Entscheidung als stärker der aktuellen politischen Haltung der Kirche im Land einerseits und der eigenen politischen Ansichten andererseits geschuldet zu sein. Und die auf den ersten Blick sehr überzeugende Forderung, Kirche möge schlicht katholische (christliche) Positionen auch gegenüber der Politik vertreten, stellt sich schnell als gar nicht so eindeutig heraus: Verschiedenen Parteien vertreten

verschiedenen Positionen und praktisch bei jeder Partei lassen sich Standpunkte oder Verhalten finden, die aus christlicher Sicht nicht akzeptabel sind. Und da beginnt dann die Frage nach Gewichtung und damit ergeben sich aus universellen Werten individuelle Forderungen.

Der Christendialog soll fortgesetzt werden, nach Stationen in Deutschland und Tschechien wird das dritte Treffen aller Wahrscheinlichkeit nach in Polen stattfinden. Ich freue mich, Teil dieses länderübergreifenden Dialogs sein zu können.

Aktion West-Ost: Internationale Kinder- und Jugendbegegnung

„Meine innere Welt“

44 Kinder aus Polen, Deutschland und der Ukraine haben vom 27. Juli bis zum 4. August an der Kinder- und Jugendbegegnung der Aktion West-Ost, dem Dachverband der Gemeinschaft Junges Ermland, teilgenommen. Das Treffen fand in dem malerischen Örtchen Mulda in Sachsen statt. Gemeinsam wurde das Thema „Meine innere Welt“ erforscht.

Während des Projekts lernten die Mädchen und Jungen nicht nur, wie sie mit ihren Gefühlen umgehen können, sondern auch etwas über die Gemeinsamkeiten und Unterschiede ihrer Kulturen. Jeden Tag arbeiteten sie in internationalen Teams, besuchten thematische Workshops und lernten spielerisch die Zusammenhänge zwischen gesundem Essen, Meditation, Reflexion, Bewegung, Natur, Anti-Stress-Spielzeugen, gewaltfreier Kommunikation und der mentalen Gesundheit, kennen.



Ein abwechslungsreiches Programm hatten die Teilnehmer. Collage: AkWO

Die Ausflüge in die historische Stadt Dresden, eine Wanderung in der Sächsischen Schweiz und ein

Besuch im Erlebnisbad Mulda waren die perfekte Ergänzung des vielfältigen Programms. *eb*

Aktion West-Ost schult Gruppenleiter aus drei Ländern in Breslau

Die Aktion West-Ost hat im Oktober in Kooperation mit den Partnerorganisationen – Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit (PL) und Youth Initiative of Cities (UA) – eine internationale Leiterschulung in Breslau organisiert. Junge Menschen aus Deutschland, Polen und der Ukraine, mit verschiedenen Erfahrungsständen in der Jugendarbeit, kamen für die Schulung zusammen. Zu den Schwerpunkten gehörten vier Themenblöcke: Rhetorik, Projektmanagement, Einsatz von Spielelementen und Visualisierung. *eb*

Lösungen der Rätsel

Seite 12: Frohes Fest

Seite 13 (von oben nach unten): Butterbrotdose, Bratwurstschnecke, Festtafel, Mettigel

In Gedenken an Pater Canisius O.P. – im Ermland geboren, als Missionar in Bolivien tätig

Ein Leben für Gott und die Armen

Von Andrea Follert
und Simone Urbanczyk-Bertrams

Wir möchten an die besondere Vita unseres Onkels erinnern, dessen Leben und Wirken maßgeblich durch seinen christlichen Glauben, seine ermländische Herkunft, den Krieg und die Vertreibung geprägt wurde.

Pater Canisius wurde als Gotthard Antonius Friedrich am 20. Januar 1933 im Königsberger St.-Katharinenkrankenhaus auf dem Oberhaberberg geboren, in der dortigen Kirche „Zur heiligen Familie“ getauft und ist am 16. Juli 2024 in Santa Cruz, Bolivien, verstorben.

Er war das erste lebendgeborene Kind von Otto Friedrich (Rosengarth, Kreis Braunsberg) und Angelika Marquardt (Nallaben, Peterswalde, Kreis Braunsberg), die nach ihrer Heirat 1929 einen großbäuerlichen Hof in Schulen, Kreis Heilsberg, erwarben. Dort wuchs Gotthard mit seinen Geschwistern Manfred, Sigrid, Carla und Burkhard auf. Schon als Kind hatte er den alternativlosen Wunsch, Priester zu werden. Seine Geschwister berichten, dass er bereits in dieser Zeit die Puppen getauft habe. Nach der Grundschulzeit in Schulen fuhr er Tag für Tag mit dem Zug vom Bahnhof Thegsten zur Höheren Schule in Bischofstein, Kreis Röbel.

Mit dem Viehwagon ging es bis ins brandenburgische Quenz

Im März 1945 wurde sein Vater aus Schulen verschleppt und verstarb schon nach kurzer Zeit auf dem Transport in den Ural an Typhus. Seine Mutter, die bis in die 50er Jahre im Unklaren über das Schicksal ihres Mannes war, blieb mit ihren Kindern auf dem Hof in Schulen zurück. Im November 1945 wurde die Familie Friedrich, so wie die meisten Einwohner von Schulen, vertrieben und begab sich auf einen Fußmarsch zum 15 Kilometer entfernten Bahnhof in Bischdorf. In einem Viehwagon ging der Transport über Allenstein und Schneidemühl in Richtung Frankfurt/Oder, bis Berlin und schließlich im Dezember 1945 in das Umsiedlerlager Quenz bei Brandenburg an der Havel. Danach erfolgte die Zuweisung auf einen landwirtschaftlichen Hof in Wollin (Uckermark). Auf Initiative seines Großonkels Pater Alois Marquardt SVD, dem Begründer des Missionshauses Sankt Adalbert in Mehlsack, wurden Gotthard und sein Bruder



Seine Kraft widmete Pater Canisius sozialen Projekten wie dem Bau von Schulen für Kinder.

Foto: Archiv Follert

Manfred ab März 1946 im Katholischen Knabenwaisenhaus der Franziskanerbrüder in Berlin aufgenommen. Gotthard bestand im Canisius-Kolleg der Jesuiten Ostern 1954 sein Abitur.

Trotz der Schulausbildung bei den Jesuiten entschied Gotthard sich für den Eintritt in den Dominikanerorden. Deren Messgewänder hatten ihn schon in der Schulzeit fasziniert, als er sie im direkt neben dem Waisenhaus gelegenen Dominikanerkloster St. Paulus beobachten konnte. 1954 trat er in Warburg in Westfalen in den Orden ein. Im Anschluss an seine Einfache Profess am 7. Juni 1955 begann er das Philosophie- und Theologiestudium an der Albertus-Magnus-Akademie in Walberberg. 1958/59 studierte er in Le Saulchoir (Frankreich). Am 23. Juli 1960 wurde er in Walberberg zum Priester geweiht. Als Ordensnamen wählte er Canisius, eine Reminiszenz an seine gymnasiale Ausbildung in Berlin. Am 31. Juli 1960 feierte er seine Primiz in der St.-Vincentius-Pfarrkirche in Beeck bei Wegberg. Dorthin war

mittlerweile seine Mutter mit den jüngeren Geschwistern Sigrid und Burkhard gezogen, um dem kommunistischen Regime der DDR zu entgehen. Nach der Weihe studierte er zwei Jahre in Avila (Spanien) und schloss dort sein Theologiestudium ab. 1962 übernahm er Seelsorgeraufgaben in Köln und Warburg.

1964 ging er als Missionar nach Bolivien

Pater Canisius' Entscheidung, Geistlicher zu werden, beruhte auf dem Wunsch, seinen Glauben zu leben und sich in den Dienst Gottes zu stellen. Er wollte auf diese Weise Menschen in Not helfen, nachdem er selbst Krieg und Vertreibung, Elend und Heimatlosigkeit erlebt hatte. Im April 1964 ging Pater Canisius als einer von zwölf Dominikanern der ehemaligen Provinz Teutonia, die seit 1957 ein großflächiges ländliches Missionsgebiet versorgten, nach Bolivien. Er begann als Pfarrer in Comarapa im Departement Santa Cruz und war zugleich rund um San Isidro als Seelsorger in ca. zehn Dörfern

tätig. Zudem war er von 1971 bis 1979 Vikar des Provinzials in Bolivien. Zur damaligen Zeit gab es in der Region weder Trinkwasser, Straßen noch elektrischen Strom. Er widmete alle seine Kraft der sozialen Arbeit und gemeinnützigen Projekten, er förderte und initiierte den Bau von Kapellen, Schulen, Markthallen, Begegnungsstätten und Gesundheitszentren und ließ Trinkwassersysteme errichten. Man nannte ihn deshalb den „Konstruktor“. Um die weit verstreuten Gemeindemitglieder besuchen zu können, legte er fast 300 Kilometer im Monat zu Fuß zurück.

Seine Projekte finanzierte er zum einen durch Spenden, die er auf seinen Europareisen sammelte. Hier war er meistens per Anhalter oder zu Fuß unterwegs, um Geld für seinen Orden zu sparen. Dabei wanderte er zum Teil nächtelang durch oder verbrachte die Nächte betend in einer Kirche, wenn er keine Unterkunft fand. Zum anderen sammelte er bei der einheimischen Bevölkerung. Seine Philoso-

Fortsetzung Seite 16

Fortsetzung von Seite 15

phie zitiert die Preußische Allgemeine Zeitung 2008 so: Es sei wichtig, dass sich jeder erst einmal selbst engagiere. Wenn Geld für ein Projekt fehlte, habe er gesagt: „Wir brauchen 5000 Dollar. Wenn ihr 2000 Dollar zusammenbringt, gibt der Staat nochmal 2000 dazu. Den Rest suche ich beim lieben Gott.“

Mehrfach kehrte er in den 70er und 80er Jahren nach Schulen in seine ermländische Heimat zurück und musste miterleben, wie sein elterlicher Hof zunehmend verfiel.

Im August 1969 besuchte Pater Canisius erstmalig die berühmte Silberstadt Potosí, damals aus Anlass der Feierlichkeiten zum 350sten Todestag von Pater Vicente Bernedo, dem „Heiligen von Santo Domingo“. Er war entsetzt über den baufälligen Zustand der alten Dominikanerkirche „Santo Domingo“ und des dazugehörigen Konvents des Predigerordens, der seit über 150 Jahren als Stadtgefängnis diente. Dieser Eindruck ließ ihn nicht mehr los und mehrfach besuchte er in den folgenden Jahren Potosí, um nach dem Rechten zu sehen.

Wiederaufbau von Kloster und Kirche ein Herzensprojekt

Wegen seiner Aufgaben und Projekte in San Isidro dauerte es dennoch weitere 17 Jahre, bis er 1986 nach Potosí übersiedeln und sich dem Wiederaufbau der Kloster- und Kirchenanlage widmen konnte. Dabei arbeitete er mit Architekt Canaviri vom Denkmalschutz zusammen, der dafür sorgte, dass die verwendeten Materialien der alten Tradition folgten und damit der rauen Umgebung trotzen können.

Nach über 14 Jahren Arbeit wurde die Kirche am 25. März 2001 feierlich in Anwesenheit des Apostolischen Nuntius und des damaligen Premierministers Boliviens wiedereröffnet. Das alte Dominikanerkloster wurde am 15. November 2006 eingeweiht.



Angelika und Gotthard Friedrich nach der Primiz.

Foto: Archiv Follert

Pater Canisius hat mit diesem Projekt den Menschen von Potosí ihren Stolz zurückgegeben. Potosí war um 1600 mit 150.000 Einwohnern eine der größten Städte der Welt. Nach dem Versiegen der einstmaligen Silbervorkommen verarmte der Ort und die Bevölkerung fiel ins Elend. Die traditionelle Minenarbeit sichert zwar auch heute noch das Einkommen der Einwohner, aber Silber wird kaum noch gefunden und die letzten Reste an Zinn- und Zink-Erzen

schrumpfen; weitere Industriezweige gibt es nicht. Hinzu kommt, dass auf dem kargen Boden Pflanzen nur schlecht gedeihen. Die Stadt Potosí stellt auch klimatisch eine besondere Herausforderung dar. Sie liegt im südlichen Zentralbolivien in den bolivianischen Anden, in einer Höhe von über 4000 Metern. Die Temperatur beträgt im Jahresmittel 11,4 Grad.

Pater Canisius bezeichnete seine Arbeit in Potosí so: „Ich war und bin in Bolivien nicht nur Priester, son-

dern gleichzeitig Bauinspektor, Restaurator, Klostergärtner, Sparkassendirektor und natürlich Almosensammler.“ Überregional bekannt war Pater Canisius als „El caminante de blanco“, Wanderer in Weiß, auch Tata Cani oder liebevoll Canicio genannt – er trug stets seine weiße Kutte, legte alle Wege zu Fuß zurück und benutzte prinzipiell keine öffentlichen Verkehrsmittel. Er sprach fließend spanisch und die indigene Sprache der Ureinwohner, Quechua, und lebte selbst in sehr einfachen Verhältnissen.

2007 unternahm Pater Canisius seine letzte Reise nach Europa, um Spenden für die noch ausstehenden Restaurationsarbeiten des Klosters zu sammeln.

2011 forderte die Höhenlage von Potosí sein Tribut, Pater Canisius erkrankte und musste sich einem operativen Eingriff unterziehen. Mitbrüder und Mitschwester haben sich um den gesundheitlich angeschlagenen „Tata Cani“ aufopferungs- und liebevoll bis zu seinem Tod gekümmert.

Welche große Verehrung, Hochachtung, Respekt und Dankbarkeit Pater Canisius von der Bevölkerung entgegengebracht wird, zeigen die Reaktionen auf seinen Tod. Die mehrtägige eindrucksvolle und würdevolle Trauerzeremonie in Potosí mit einer Prozession durch die Stadt, die von Dominikanern, Polizei, Militär, und zahlreichen Trauernden begleitet wurde, und die abschließende Messe, die von Bischof Juan Carlos Huaygua OP aus dem Bistum Coroico, selbst Dominikaner, zelebrierte wurde, ähnelte der Beisetzung eines Staatsoberhauptes. Die Trauerzeremonien wurden live durch Radio Veritas im Internet übertragen und konnten somit auch in Deutschland mitverfolgt werden.

Pater Canisius hat seine letzte Ruhe neben Vicente Bernedo in der Gruft der Kirche Santo Domingo gefunden. Die Erinnerung an ihn wird nicht nur in Potosí lebendig bleiben.

Online-Einkauf**Mit Gooding die Ermlandfamilie unterstützen**

Sie kaufen häufiger online ein? Dann können Sie die Ermlandfamilie bei vielen Ihrer Einkäufe unterstützen. Und das ohne Mehrkosten. Möglich macht dies die Online-Plattform „Gooding“. Die Betreiber von Gooding haben mit fast 1000 Händlern, darunter viele bekannte Shops wie Zalando, Ebay etc., Verträge abgeschlossen. Amazon macht leider

nicht mit. Die Provisionen, die bei einem Kauf von den Shops gezahlt werden, gehen an die von den Gooding-Nutzern ausgewählten gemeinnützigen Vereine. Ausgenommen sind lediglich Provisionsweitergaben bei Buch-Käufen.

So geht es: Gehen Sie zunächst auf das Portal www.gooding.de. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Sie

müssen also nicht Ihre Daten angeben. Auf dieser Internetseite findet man zunächst ein Fenster, in dem man den Shop aussucht, in welchem man einkaufen möchte.

Danach wählt man den gemeinnützigen Verein, der unterstützt werden soll. Hier ist also „Ermlandfamilie e.V.“ anzugeben. Jetzt nur noch „Start“ klicken. Der Einkauf ist für

die Nutzer nur ein wenig aufwändiger. Zusätzliche Kosten entstehen nicht. Für die Ermlandfamilie ist es aber eine große Hilfe. Machen Sie mit! Und geben Sie an, dass Sie 100 Prozent der Provision an die Ermlandfamilie spenden wollen. Verzichteten Sie bitte auf die Funktion „Prämie teilen“. Danke.

www.gooding.de

Rückblick auf die Ermlandwoche in Uder

Auf Regen folgt Sonnenschein

Von Klemenz Hinz

„Näher mein Gott zu dir“ war das Leitwort unserer Ermlandwoche 2024 in Uder.

Was ist mir in Erinnerung geblieben, woran denke ich heute noch gerne zurück?

Es war das 32. Treffen in Folge und immer mit Uwe Schröter als Gastgeber/Betreuer und Referent.

Da ist die Gastfreundschaft und herzliche Aufnahme in der Bildungs- und Ferienstätte Eichsfeld in Uder durch Uwe Schröter, Uwe Vogt und das Küchenpersonal.

An die Wiedersehensfreude mit alten Bekannten und Freunden.

An Rainhard Krakau, der mit einem Kleinbus voller Ermländer aus dem Ermland angereist war.

An Konsistorialrat Clemens Bombeck, der mit uns jeden Morgen vor dem Frühstück in der Josefskapelle die Heilige Messe feierte und uns auch von seiner Entdeckungsreise nach Uganda berichtete.

Die Frühaufsteher beteten vor der Messe den täglichen Rosenkranz.

Jeden Morgen nach dem Frühstück gab es Gymnastik mit Lothar Gerigk, bei der auch die Lachmuskeln trainiert wurden.

Unser erster Ausflug mit mehreren Kleinbussen führte uns zum Marienwallfahrtsort Eitzelsbach, den auch Papst Benedikt 2011 besucht hatte. Auf der Hinfahrt regnete es. Norbert Polomski stimmte ein Kinderlied an, das er noch von Prälat Johannes Schwalke kannte: „Heilige Katharina, lass die Wolken weiterziehen und



Die Teilnehmer der Ermlandwoche in Uder.

Foto: Uwe Schröter

die Sonn am Himmel stehen“. Wir stimmten alle mit ein und sangen es mehrmals. In Eitzelsbach angekommen, hatten wir schönsten Wetter, der Regen hatte aufgehört. In der Wallfahrtskirche sangen wir die Ermländische Vesper, verweilten noch ein wenig und nach einem Gruppenfoto traten wir die Heimreise an. Schon bald begann es wieder zu regnen.

Ermländerratsvorsitzender Norbert Block war wie jedes Jahr angereist,

um uns „Neues aus der Ermlandfamilie“ zu berichten.

Ich erinnere mich auch an unsere Wallfahrt zum Wallfahrtsort Hülfsenberg, an die Wallfahrtsmesse mit einem Franziskanerpater und Konsistorialrat Clemens Bombeck. Für das Abendessen als Picknick auf dem Hülfsenberg hatte Uwe Schröter gesorgt und Uwe Vogt hatte bei einem Metzger Eichsfelder Wurstspezialitäten besorgt. Es war reichlich und schmeckte uns allen gut.

Außerdem gab es kurzweilige Vorträge und Diskussionsrunden. Eine dieser Themenrunden: Lieder, die zu Herzen gehen – Beispiele aus dem Gotteslob – gestaltet von Dietrich Kretschmann, gefiel uns gut, weil wir diese Lieder auch gleich singen durften.

Am Tag der Heimreise ist der letzte Tagesordnungspunkt immer: Zimmer räumen, Schlüssel abgeben, anschließend: Abreise und Vorfreude auf die Ermlandwoche 2025.

Päpstliches Missionswerk der Frauen, Verband Ermland

Fluchtberichte sind zeitlos

Von Renate Perk

Liebe Mitglieder des Frauenmissionswerkes, liebe Ermländerinnen und Ermländer!

Der Eingang war einmal größer, doch jetzt muss sich jede Person bücken, wenn sie in Bethlehem die Geburtsgrotte besuchen möchte. Ein kleines Loch in einer großen steinernen Wand. Und auch die Geburtsgeschichten im Lukas- und Matthäusevangelium zeigen die kleinen Ritze und Lücken, durch die Gott gehen muss, um Mensch, um ein Menschlein unter uns zu werden. Im Lukas-

evangelium wird erzählt, dass die junge Familie vergeblich eine Bleibe sucht und Gottes Sohn zwischen den Tieren geboren wird. Bei Matthäus hören wir von der Flucht nach Ägypten. Jesus braucht Asyl, während ein grausamer König die Kinder in Bethlehem tötet, um die eigene Herrschaft zu sichern.

Diese Berichte sind leider zeitlos. Gerade in diesen Tagen sterben viel zu viele Kinder in Israel und Palästina, in der Ukraine, in Afghanistan, im Sudan und auf dem Mittelmeer, weil Mächtige Krieg und Terror über die Erde bringen. In schrecklicher

Weise holt uns diese gänzlich unromantische Seite der Kindheits Erzählungen wieder ein.

Wir sind deshalb sehr froh, dass es dank Ihrer Spenden in Kigali in Ruanda und in Kinshasa im Kongo anders als zur Zeit Jesu gehen kann und wir die Möglichkeit ergreifen, um jungen Frauen mit ihren Kindern ins Leben zu helfen, ihnen durch geschulte Frauen gute Anleitung für ihre weitere Zukunft zu vermitteln und in praktischer Arbeit zu unterstützen. Unsere Mittel reichen nur für die Arbeit mit wenigen Gruppen, aber wenn unsere Präsidentin bei

ihren Besuchen die strahlenden Gesichter der Mütter sieht, die an diesen Ausbildungen teilnehmen, dann ist das Grund zu großer Dankbarkeit und Freude. Möge die kleine Tür in der großen Wand in Bethlehem für uns alle ein Zeichen der Hoffnung auch unter der Herrschaft von Hass, Krieg und Not sein. Und feiern wir am Weihnachtsfest die Liebe Gottes, die sich uns in der Geburt seines Sohnes schenkt, immer wieder.

Missionswerk für benachteiligte Frauen und Mädchen, Verband Ermland, Spendenkonto IBAN DE85 5105 0015 0822 045027

Laudatio aus Anlass des 60. Geburtstags von Norbert Block

Sein Herz schlägt für die Ermlandfamilie

Von Peter Herrmann

Norbert Block! Sein Herz schlägt natürlich in erster Linie für seine Familie. Es gibt jedoch noch eine andere Familie: Die Ermlandfamilie.

Die Ermlandfamilie, die die Seelsorge an Vertriebenen und deren Nachkommen aus dem ehemaligen Ostpreußen sichert.

Die Ermlandfamilie, in der sich viele der Erlebnisgeneration und deren Nachkommen aufgehoben fühlen. Seit 1998 Konsistorialrat also seit 26 Jahren – ist Norbert Vorsitzender der Ermlandfamilie.

Die paar Minuten heute lassen es nicht zu, alles aufzuzählen, was er in dieser Zeit aufgebaut und entscheidend weiterbewegt hat.

Nur so viel: Er hat die Ermlandfamilie entscheidend aufgebaut und gestärkt, er ist enthusiastisch, ideenreich und dabei innovativ, vor allem das kulturelle Engagement liegt ihm sehr am Herzen. Die Aussöhnung mit Polen ist für ihn immer ein Herzensanliegen.

Mehrfache Anerkennungen unterstreichen sein herausragendes Engagement für die Ermlandfamilie; er ist Träger der Andreasmédaille!

Norbert arbeitet auch im Vorstand der Bischof-Maximilian-Kaller-Stiftung, ist Mitglied im Stiftungsrat der Visitor Ermland Stiftung und Mitglied in vielen anderen ermländischen Gruppierungen.

Seine frühkindliche ermländische Prägung hat er im Hause Block erfahren. Obwohl im Westen Deutschlands zur Welt gekommen, wurde in ihn der ermländische Geist eingepflegt, so dass ein großes Herzstück in der Heimat seiner Vorfahren bis heute verankert ist.

Viele der heute Anwesenden haben eine ähnliche Geschichte.

Ein Zeugnis für das Ermland hat er durch seine Heirat und die hervorragende Erziehung seiner Kinder – auf das Ermland hin – abgelegt.

Norbert Block hat die Ermländerinnen und Ermländer durch sehr schwierige Zeiten geführt; nie müde werdend, so dass manches Mal seine Frau Joanna schon mal bremsen musste. Nur Weniges sei aufgezählt:

Maßgebliche Organisation der Versöhnungsarbeit mit polnischen ukrainischen und deutschen Jugendlichen über GJE, Gemeinschaft Junges Ermland.

Beim plötzlichen Rückzug der Deutschen Bischofskonferenz aus



Mit einem Umhang und einem Ständchen beglückten die Ermländer ihren Vorsitzenden Norbert Block auf der Bühne des Zeughauses von Bad Berka.

Fotos: Horst Lange



Bei der Ermländischen Vesper in St. Marien in Bad Berka wurde auch an den Tag der Maueröffnung vor 35 Jahren erinnert.



War einer von mehreren Laudatoren: Peter Herrmann.

der Seelsorge der Vertriebenen: Übernahme der Verantwortung für Ermländerinnen und Ermländer und insbesondere für damals noch vier festangestellte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit persönlicher Haftung als Vorsitzender. Öffentlichkeitsarbeit, darunter: Gestaltung der Internetseite für die vielen ermländischen Gruppierungen.

Organisation und Einrichtung von Live-Übertragungen ermländischer Wallfahrten während und nach der Pandemie.

Miteinrichtung des Büros für deutsche Minderheiten beim polnischen Erzbischof in Allenstein in Ostpreußen, im heutigen Polen.

Mit seiner journalistischen Begabung: Übernahme und Verlegung des

Kirchenblatts Ermlandbriefe mit tausendfacher Auflage. Als Letztes darf nicht der Name „Ermlandfamilie“ unerwähnt bleiben. Bei Gründung fanden einige, dass die Ermländerinnen und Ermländer sich unter dem Dachverband namens „Ermland“ zusammenschließen sollten.

Norberts Richtung, der Zusatz „Familie“ und damit der Name „Ermlandfamilie“, ist der richtige Weg gewesen. Die Familie ist weitergewachsen und die Ermländerinnen und Ermländer fühlen sich darin beheimatet. Damit sorgt Norbert als Vorsitzender für die Kontinuität.

Enthusiastisch findet er in hervorragender Weise stets die Balance zwischen der notwendigen finanziellen Stabilität – mit Zuversicht Risi-

ken eingehend - und der Menschlichkeit. Er ist immer ein treuer Familienvater und Freund geblieben.

So manches Mal haben wir bis zum Sonnenaufgang Ermländisches bei einigen Flaschen Bier erhitzt diskutiert, denn Norbert ist eben ein sehr guter Kapitän und geht stets als letzter von Bord.

Fazit: Ohne Norbert Block gäbe es die Ermlandfamilie nicht und dafür sind wir ihm für immer zu großen Dank verpflichtet!

Peter Herrmann, Mitglied der Ermländervertretung und mehrere Jahre stellvertretender Vorsitzender des Ermländerrates, hielt diese Laudatio bei der Geburtstagsfeier von Norbert Block am 9. November 2024.

Eine Würdigung in Gedichtform zum 60. Geburtstag von Norbert Block

Ein Fels in der Brandung

Von Ulrich Teschner

1. Des Norberts Herkunft liegt im Dunkel,
darüber gibt es nur Gemunkel.
Ich such' im Nebel – englisch: Fog!
Was weiß man so von **Norbert Block**?
2. Die Blocks – wie es im Ermland war –
die war'n 'ne große Kinderschar.
Klein-Norbert hing an Mutters Rock,
was wird wohl mal aus **Norbert Block**?
3. Der Norbert ist ein wacher Geist:
Beruflich das die Richtung weist.
Er schaut, notiert mit Stift und Block,
der Zeitungsmacher **Norbert Block**.
4. Die Frau soll aus dem Ermland sein.
Die Perle kommt aus Allenstein.
Kurz d'rauf ertönt die Hochzeitsglock',
Joanna Fisahn wird Frau **Block**.
5. Jetzt ist man schon Familie zwar,
doch fehlt ja noch die Kinderschar.
Joanna fragt: „Na, hast du Bock?“
... und dreimal nickte **Norbert Block**.
6. Die Zeiten war'n einst aufgewühlt,
die Ermländer hat's hergespült.
Fels in der Brandung – englisch: Rock –
das bist Du ihnen, **Norbert Block**.
7. Dass Wille formt und wird zur Tat,
gibt's für die Ermländer den Rat.
Ermlandhaus, Münster, 1. Stock.
Wer leitet ihn? Der **Norbert Block**.
8. Als Kennzeichen dient oft ein Tier,
sei's Adler, Löwe oder Stier.
Was für Franzosen ist „Le Coq“,
das ist das Lamm für **Norbert Block**.
9. Bei Kirchens hat, das ist bekannt,
das Ermland keinen leichten Stand.
Recht holprig, über Stein und Stock,
doch gut am Ziel dank **Norbert Block**.
10. Ein Bistum dürfen wir nicht sein,
die Lösung ist: Wir sind Verein.
Juristisch ist's ein dicker Pflock.



Ulrich Teschner (rechts) überreichte Norbert Block sein Gedicht in Form einer Rolle.
Fotos: Horst Lange



Eine noch namenlose Ermland-Band feierte auf der Bühne der Bad Berkaer Stadthalle, dem Zeughaus, vor etwa 120 Zuhörern ihre Premiere.

Wer schlug ihn ein? Der **Norbert Block**.

11. Finanzen – sei hier festgestellt –
sind ja sehr wichtig in der Welt.
Dass man beim Geld sich nicht verzock',
beim Ermland wacht da **Norbert Block**.

12. Die Ermländer – das ist nicht schön –
sind sehr diskret, wer'n überseh'n.
Dass er sie aus den Löchern lock',
das ist das Ziel von **Norbert Block**.

13. In Medien sind wir sehr präsent,
die Ermländer ha'm nichts verpennt.
Bei Internet, X und Tik Tok,
dank Medienguru **Norbert Block**.

14. Um der Welt zu imponieren,
muss man sich gut präsentieren.
Was der Marine die „Gorch Fock“

ist für das Ermland **Norbert Block**.

15. Das Drucken von dem Ermlandbrief,
verlief oft zäh, ging fast schon schief.
Jetzt gibt's ein Zugpferd, eine Lok:
Wer ist das wohl? Der **Norbert Block**.

16. Neulich konnt' ich nach mehr'en Jahren
wieder mal ins Ermland fahren.
Bequem dabei im Bus ich hock'.
Wer plante all das? **Norbert Block**.

17. Wann ist der Vortrag denn zu Ende?
Das Ende kommt und zwar behende.
Es gibt kein' Wein, kein Blumenstock,
nur einen Glückwunsch, **Norbert Block**.

Ermländische Vesper und große Feier zum Ehrentag des Vorsitzenden

Von Adelheid Schulz

„Am 9. November konnte Norbert Block, seit 1998 Vorsitzender des Ermländerrates, seinen 60. Geburtstag feiern. Seiner Einladung zu diesem Fest sind viele aus nah und fern gefolgt. Der Präses der Ermlandfamilie, Msgr. Achim Brennecke, reiste eigens aus Bergheim zur Feier der Ermländischen Vesper an. In seiner Predigt erinnerte er daran, dass der 9. November für viele historische Ereignisse steht, besonders die furchtbare Reichsprogromnacht und der ersehnte Mauerfall. Auch das Schicksal der Geflüchteten und Vertriebenen sprach er an. Das Volk Israel erlebte ähnliches und musste sich fern der angestammten Heimat neu verwurzeln. So auch die Ermländer. Ihnen gelang es, sich mit den Gegebenheiten zu arrangieren, aber ihre Traditionen und ihren Glauben an ihre Kinder weiterzugeben. Maßgeblichen Anteil an diesem Gelingen hatte Bischof Maximilian Kaller. Dass sich die Ermländer jeden Alters immer noch treffen, ist mit vielen anderen auch Norbert Blocks Verdienst. Er engagiert sich mit viel Herzblut für die Ermlandarbeit, getragen und unterstützt von Ehefrau Joanna und seinen mittlerweile erwachsenen Kindern.“

Im Anschluss an die Vesper wurde im Bad Berkaer Zeughaus weitergefeiert. Gleich vier Laudatoren bezeugten das große Engagement von Norbert Block in Kirche und Gesellschaft.

Die Ermländer sind ein sangesfreudiges Volk. So wurden einige Texte und Melodien auf Norbert zugeschnitten und mit Begeisterung von allen gesungen. Auch Lyrisches zum Geburtstagskind kam zum Vortrag. Der Besuch der Marienburg im September inspirierte die Ermländer, Norbert Block zu ihrem „Hochmeister“ zu ernennen. Das wiederum rief die Bad Berkaer auf den Plan, die natürlich Ansprüche auf „ihren Norbert“ geltend machten. Das darauf folgende Hin- und Hergerzerre wurde mit einem gemeinsam gesungenen Lied friedlich beigelegt. Geht doch!

Ein sehr schöner, langer, aber kurzweiliger „Feiertag“. Und wie gewohnt, der Kapitän ging als letzter von Bord.

Lieber Norbert, bleib gesund und munter und uns noch lange als „Hochmeister“ erhalten.

Gottes Segen dir und deiner Familie.

Ermländischer Klerus – Geburtstage und Weihejubiläen 2025

96 Jahre

Mohn, Franz-Josef, Pater OFM, Franziskanerkloster, Lippestr. 5, 46282 Dorsten, 30. 3.

95 Jahre

Dr. Fischer, Claus, Pfr. i.R., Kleestr. 4, 49186 Bad Iburg, 8. 2.

Dr. Krause, Ernst, Diakon, Vom-Stein-Str. 8, 48341 Altenberge, 30. 9.

Sauermann, Gaudentius, Br. OSB, Kloster Nütschau, Schlossstr. 30, 23843 Travenbrück, 5. 10.

94 Jahre

Prof. Dr. Horst, Ulrich, Pfr, Wecklingerstr. 26, 66440 Blieskastel, 6. 4.

Müller, Oskar, Pfr. i.R., St. Katharinen-Stift, Ritterstr. 11, 48653 Coesfeld, 3. 11.

Gerhard, Josef, Pater, Paróquia Sao Raimundo Nonato, Avenida Tapajos 1259 C.P. 299, 68100-970 Santarem PA, Brasil, 19. 11.

Greif, Paul, Pater SJ, Elsheimer Str. 9, 60322 Frankfurt, 20. 12.

93 Jahre

Langkau, Klaus, Pfr. i.R., Hauptstr. 9b, 25582 Kaaks, 26. 4.

92 Jahre

Seidel, Franz, Pfr. i.R., Josefstr. 6B, 33175 Bad Lippspringe, 9. 8.

91 Jahre

Poschmann, Hubert, Pfr. i.R., Giersstr. 1, 33098 Paderborn, 15. 9.

90 Jahre

Sickart, Josef, Pfr. i.R., Martin Luther-King-Str.11, 58638 Iserlohn, 4.3.

Hipler, Georg, Pater SJ, Chitsungo Mission, P.O. Box 18, Guruvu, Zimbabwe, 10. 4.

Fahl, Ulrich, Pfr., Seniorenstift, Zu den Sportplätzen 33, Pfungstadt, 8. 8. Prawdzik, Eduard, Pater SVD, Steyler Missionare, Missionshausstr. 50, 66606 St. Wendel, 13. 9.

89 Jahre

Dr. Thimm, Gero Franz, Pater OP, Ludwigstr. 35, 79104 Freiburg, 26. 6. Krupke, Winfried, Pater Obl., Vennweg 6, 46325 Borken, 6. 8.

Steinger, Wigbert, Pfr., Bismarckstr. 19 A, 79336 Herbolzheim, 3. 9.

88 Jahre

Rohwetter, Reinhard, GR Pfr. i.R., Rheinallee 46, 33689 Bielefeld, 21.1. Schator, Benno, Pater SAC, Wiesbadener Str. 1, 65549 Limburg, 1. 6.

Tietz, Benno, Pfr., App. 811, Heinrich-v.-Kleist-Str. 2, 97688 Bad Kissingen, 15. 7.

von Oppenkowski, Georg, Dompfarrer i.R., Am Mariendom 3, 20099 Hamburg, 15. 12.

87 Jahre

Dr. Brandt, Hans-Jürgen, Msgr. Prof., Passstr. 2, 45276 Essen, 28. 4.

Brodowski, Ulf, Pfr. i.R., Hohe Buchem 9, 45233 Essen, 10. 9.

86 Jahre

Bluhm, Peter, Herrn Diakon, Kefferhäuser Str. 51, 37351 Dingelstädt, 21. 6.

Schwark, Clemens, Pfr. i.R., Otto Joschko-Str. 18, 46236 Bottrop, 22.7. Plattenteich, Joachim-Klemens, Pfr. i.R., Am Weiherhof 17, 52382 Niederzier, 29. 7.

Czaja, Ingo Michał, Ks., Rogóz 26, PL 11-100 Lidzbark Warm., 18. 9.

85 Jahre

Dr. Zmijewski, Josef, Msgr. Prof., Kirchstr. 1a, 36039 Fulda, 23. 12.

84 Jahre

Lewald, Rainer-Maria, Pfr. Msgr., Kleistr. 2, 49196 Bad Laer, 22. 2.

Dr. Schlegel, Lothar, Domkap. Msgr, Dortmund Str. 29, 44575 Castrop Rauxel, 8. 6.

Romanski, Georg, Pfr. i.R., Anton Pieper-Str. 19, 33129 Delbrück, 16.7. Fox, Lothar Konrad, Pater SAC, Wiesbadener Str. 1, 65549 Limburg, 9. 9.

Wiewiorra, Werner, Pfr. i.R., Liesborner Str. 10, 59556 Lippstadt, 17.9.

83 Jahre

Behlau, Ulrich, Pater CSSR, Kölnstr. 415, 53117 Bonn, 6. 3.

82 Jahre

Schaffrinski, Bernhard, Pfr. i.R., Kehrstr. 8, 67483 Edesheim, 21. 4.

81 Jahre

Dr. Brieskorn, Norbert, P.SJ Prof., Vinzenz-von-Paul-Str. 1, 81671 München, 25. 5.

80 Jahre

Nowinski, Valentin, Pfr., Newtonweg 64, 33332 Gütersloh, 18. 3.

Niendenzu, Harald, Pfr. i.R., Dresdnerstr. 14, 75031 Eppingen, 8. 4.

78 Jahre

Kniffki, Klaus, Pater SVD, St.-Peter Str. 38, 95643 Tirschenreuth, 31. 3. Koffner, Anton Herbert, Pfr. i.R., Forstweg 3a, 24814 Sehestedt, 4. 8.

77 Jahre

Schwark, Marian, Pater SVD, LO ME, B. P. 4399, TOGO, Rep. du Togo, 2. 9.

76 Jahre

Jeziarski, Jacek, Bischof von Elbing, ul. Mostowa 17, PL 82-300 Elbląg, Polen, 23. 12.

75 Jahre

Angrick, Bernhard, Pfr., Dreilützwower Chaussee 2b, 19243 Wittenburg, 3. 3.

Eberlein, Horst, Weihbischof, Am Mariendom 4, 20099 Hamburg, 25.10.

Bombeck, Clemens, Pastor, Rainbügl 5a, 92318 Neumarkt, 3. 11.

74 Jahre

Hellwig, Hans Joachim, Pfr., Aachener Str. 17, 53925 Kall, 19. 11.

73 Jahre

Surrey, Theodor, Pfr., Hofstr. 1, 44651 Herne, 13. 4.

Dr. Jaschinski, Eckhard, P. SVD Prof, Arnold-Janssen-Str. 30, 53757 Sankt Augustin, 11. 5.

72 Jahre

Gurk, Msgr. Elmar, Ord.-Rat, Baugulfstr. 15, 36037 Fulda, 5. 6.

Weikert, Ulrich, Pfr. i.R., Ostseeallee 1 B, 18225 Kühlungsborn, 9. 6.

Dr. Wichert, Bernd-Rolf, Pfr. i.R., Alsterdorfer Str. 570, 22337 Hamburg, 13. 8.

70 Jahre

Brennecke, Achim, Msgr. Dechant, Präses der Ermlandfamilie, Vinzenzstraße 28, 50129 Bergheim, 7. 7.

50 Jahre

Meik, Oliver, Pfr., Woldsenstr. 9, 25813 Husum, 19. 6.

Weihejubiläen

70. Weihejubiläum

Dr. Fischer, Claus, Pfr. i.R., Kleestr. 4, 49186 Bad Iburg, 10. 10.

69. Weihejubiläum

Mohn, Franz-Josef, Pater OFM, Franziskanerkloster, Lippestr. 5, 46282 Dorsten, 22. 5.

68. Weihejubiläum

Dr. Horst, Ulrich, P. OP, Prof., Wecklingerstr. 26, 66440 Blieskastel, 25. 7.

Sauermann, Gaudentius, Br. OSB, Kloster Nütschau, Schlossstr. 30, 23843 Travenbrück, 14. 9.

67. Weihejubiläum

Sickart, Josef, Pfr. i.R., Martin-Luther-King-Straße 11, 58638 Iserlohn, 25. 7

65. Weihejubiläum

Braun, Wolfgang, Pfr. i.R., Rügen Str. 4 A, 33397 Rietberg, 10. 10. Langkau, Klaus, Pfr. i.R., Hauptstr. 9b, 25582 Kaaks, 13. 3.

Diamantenes Weihejubiläum

Dr. Brandt, Hans-Jürgen, Msgr. Prof., Passstr. 2, 45276 Essen, 2. 2. Schator, Benno, Pater SAC, Oldenfelder Str. 23, 22143 Hamburg, 18. 7. Dr. Zmijewski, Josef, Msgr. Prof., Kirchstr. 1a, 36039 Fulda, 11. 2.

55. Weihejubiläum

Czaja, Ingo Michael, Ks., PL 11-123 Rogóz, Polen, 14. 6. Niendenzu, Harald, Pfr. i.R., Dresdnerstr. 14, 75031 Eppingen, 7. 5. Wiewiorra, Werner, Pfr. i.R., Liesborner Str. 10, 59556 Lippstadt, 14.3.

Goldenes Weihejubiläum

Angrick, Bernhard, Pfr., Dreilützwower Chaussee 2b, 19243 Wittenburg, 5. 4.

Dr. Brieskorn, Norbert, P. SJ, Prof., Kaulbachstr. 31a, 80539 München, 12. 7.

Schwark, Marian, Pater SVD, Lome, B.P. 4399, Togo, Rep. du Togo, 22.6.

45. Weihejubiläum

Bombeck, Clemens, Pastor, Rainbügl 5a, 92318 Neumarkt, 30. 5.

Hellwig, Hans Joachim, Pfr., Aachener Str. 17, 53925 Kall, 23. 2.

Koffner, Anton Herbert, Pfr. i.R., Forstweg 3a, 24814 Sehestedt, 2. 2.

Surrey, Theodor, Pfr., Hofstr. 1, 44651 Herne, 24. 5.

Weikert, Ulrich, Pfr., Pfarrhaus Gem. St. Benedikt, Waldstr. 4, 21502 Geesthacht, 2. 2.

40. Weihejubiläum

Galadzun, Slawomir, Pastor, Buchenstr. 20, 46240 Bottrop, 15. 6.

Woelki, Rainer, Kardinal, Erzbischof von Köln, Kardinal-Frings-Str. 10, 50668 Köln, 14. 6.

35. Weihejubiläum

Stinkes, Ernst-Joachim, Pfr., Piusstr. 40, 52349 Düren, 3. 3.

30. Weihejubiläum

Bleise, Andreas, Pfr., Maximilianstraße 8, 49733 Haren-Rütenbrock, 25. 5.

Olbricht, Hubert, Pastor, 58642 Letmathe, 3. 6.

20. Weihejubiläum

Peifer, Sebastian, Seibertstr. 4, 54673 Koxhausen, 9. 7.

Ihr Geburtstag oder ihr Weihejubiläum fehlt? ermlandhaus@ermlandfamilie.de

Ein Nachruf auf Winfried Lipscher

Ein bekannter, unbekannter Ermländer

Von Dominik Kretschmann

Bereits im Februar 2024 ist Winfried Lipscher verstorben. 1938 in Wartenburg geboren hatte er erst 1957 mit seiner Familie das Ermland verlassen. Er war qua Geburt aber auch von seinem Selbstverständnis ein Ermländer. Und als er starb, konnte man schnell Nachrufe im Internet finden – allerdings vor allem in polnischer Sprache, auf den Seiten der Kulturgemeinschaft Borussia etwa oder auf der Homepage der katholischen Zeitschrift Więz.

Winfried Lipscher war Katholik (und studierter Theologe) und Dolmetscher (lange Jahre Chefdolmetscher der bundesdeutschen Botschaft in Warschau) und ein Mensch, der sich trittsicher in der deutschen wie der polnischen Welt bewegt hat. Ich bin ihm das erste Mal in Warschau begegnet. Im Rahmen meines Referendariats konnte ich drei Monate in der deutschen Botschaft eine Auslandsstation ableisten und zu Beginn lernte man alle Abteilungen kennen. So saß ich an einem Morgen zusammen mit einem weiteren Referendar Winfried Lipscher gegenüber. Aber zu unserer Überraschung erzählte er nichts vom Dolmetschen. Keine Geschichten über besonders interessante Momente aus dem Leben eines Dolmetschers an der Botschaft, kein Wort über die Herausforderungen der polnischen Sprache.

Für die Kontakte zu katholischen Kirche in Polen verantwortlich

Stattdessen sprach er von der katholischen Kirche in Polen, seinen Kontakten, von den deutsch-polnischen (kirchlich-katholischen Beziehungen), davon, wie er den jungen Krakauer Bischof Karol Wojtyła kennen gelernt hatte, der gleich zu Beginn der Unterredung die traditionelle Begrüßung, ein Kuss des Bischofsrings, abwehrte („Lassen wir das“). Hat er auch vom Bensberger Memorandum gesprochen (er war einer der Unterzeichner, gehörte zum Bensberger Kreis) – ich weiß es nicht mehr. Damals, 2001 in Warschau war ich jedenfalls ziemlich überrascht, erst später habe ich verstanden, dass Winfried Lipscher de facto viele, viele Jahre lang der Mitarbeiter der Botschaft für jegliche Kontakte mit der katholischen Kirche in Polen war.

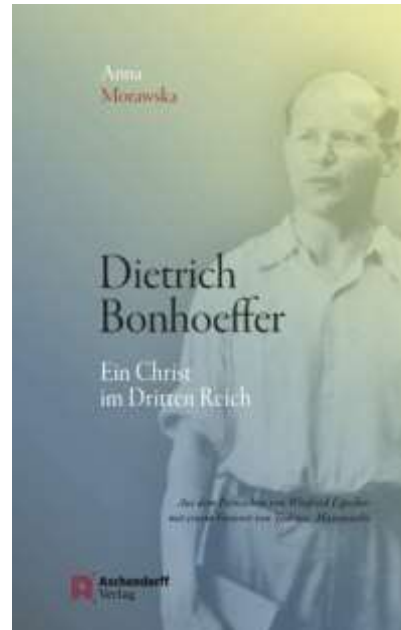
Aber gedolmetscht hat er auch – und übersetzt. Beispielsweise das



Winfried Lipscher – ein Ermländer und Diplomat. Foto: Auswärtiges Amt



Winfried Lipscher/Kazimierz Brakoniecki: Meiner Heimat Gesicht – Ostpreußen im Spiegel der Menschen und Landschaft, Weltbild-Verlag, Augsburg, 2000, 1. Auflage, 669 S.



Anna Morawska/Winfried Lipscher: Dietrich Bonhoeffer – Ein Christ im Dritten Reich. Aus dem Polnischen übertragen und herausgegeben von Winfried Lipscher, Aschendorff-Verlag, Münster, 2011, 287 S.

Buch „Ein Christ im Dritten Reich“ von Anna Morawska. Dieses Buch, eine Biographie von Dietrich Bonhoeffer, 1970 in Polen erschienen, war ein Schlüsseltext für die Auseinandersetzung katholischer Intellektueller in Polen mit dem deutschen Widerstand gegen den Nationalsozialismus. Das Büchlein hat in Polen für das deutsch-polnische Verhältnis viel bewegt und war gleichzeitig in Deutschland praktisch unbekannt. Lipscher hat es dann 2011 übersetzt, seitdem ist es auch in deutscher Sprache zugänglich.

Historischer Verein für Ermland zählte ihn zu seinen Autoren

Winfried Lipscher war ein eher stiller Mensch, mit einer leisen Stimme. Aber er konnte begeisternd erzählen. Einmal war er als Referent nach Kreisau eingeladen und hat vor Jugendlichen über Polen und das deutsch-polnische Verhältnis gesprochen. Als die Schülerinnen und Schüler dann in Kleingruppen Schlüsselmomente für das deutsch-polnischen Verhältnis identifizieren sollten, ist in praktisch allen die erste Pilgerreise von Papst Johannes Paul II nach Polen (1979) genannt worden.

Das hat es weder vorher noch später je wieder gegeben, es war die Frucht der Begeisterung, mit der Winfried Lipscher den Jugendlichen von dieser Papstreise erzählte, als Johannes Paul II. vor hunderttausenden Menschen eine Predigt mit der Anrufung des Heiligen Geistes beendete, dieser möge das Antlitz der Erde erneuern, „dieser Erde“. (Und im polnischen kann das Wort Erde, ziemia, die Erde als Planeten aber auch eine Region meinen – hier war für alle klar, es geht um Polen).

In der Ermlandfamilie bin ich Winfried Lipscher nicht begegnet – wobei das, jedenfalls mittelbar, auch möglich gewesen wäre, denn zu den Mitteilungsblättern des Historischen Vereins Ermland in den Ermlandbriefen, hat auch er als Autor beigetragen. Und das lässt sich ja auch heute noch nachlesen und vielleicht wird dieser Ermländer, der ein wichtiger deutsch-polnischer Mittler war, dann auch noch ein wenig bekannter.

Winfried Aloysius Lipscher, der zuletzt in Berlin lebte, erhielt im Dezember 2017 vom Bundespräsidenten das Verdienstkreuz 1. Klasse, die zweithöchste Auszeichnung in Deutschland, überreicht.

Pfarrer i.R. Hans-Joachim Grunenberg ist gestorben

Als Lehrer und Priester tätig

Der aus dem Ermland stammende Pfarrer i. R. Hans-Joachim Grunenberg ist tot. Er starb am 18. Juni 2024 im Alter von 91 Jahren. Zuletzt war er Pfarrer von Heigenbrücken in Aschaffenburg.

Grunenberg, Jahrgang 1932, stammte aus Kurau im Landkreis Braunsberg. Nach der Vertreibung 1947 kam er nach Aschaffenburg, wo er eine kaufmännische Lehre abschloss. Von 1951 bis 1956 holte er in Miltenberg das Abitur nach, um anschließend in Würzburg und München Theologie zu studieren.

Nach seiner Priesterweihe durch den Würzburger Bischof Josef Stangl am 10. März 1962 in Aschaffenburg wirkte Grunenberg als Kooperator in Kleinwallstadt und als Kaplan in Schweinfurt-Heilig Geist. Von 1965 an war er Pfarrverweser



Im Alter von 91 Jahren verstorben: Pfarrer i.R. Hans-Joachim Grunenberg. Repro: Markus Hauk

der Spitalpfarre Sankt Elisabeth und zugleich für ein Jahr Präfekt am Kilianum Bad Königshofen und Religionslehrer am dortigen Gymnasium. Von 1966 bis 1970 unterrichtete er an der Berufsschule Kitzingen, zugleich wirkte er als Seelsorger von Hoheim. Ab 1970 war er als Studienrat am Gymnasium in Lohr am Main tätig.

Die Pfarrei Gerolzhofen übernahm Grunenberg im Februar 1978. Ab 1984 war er auch für die Pfarrei Dingsolshausen zuständig. 1986 wurde er zum stellvertretenden Dekan des Dekanats Schweinfurt-Süd gewählt.

1991 wechselte er nach Heigenbrücken und wirkte bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand im September 2000 dort. Seit November 2000 verbrachte er seinen Ruhestand in Aschaffenburg. *eb*

Unsere Toten – Klerus

Heimgegangen zum Herrn:

Friedrich, Canisius M., Pater OP, Königsberg, 89. J., 16. Juli 2024 in Santa Cruz, Bolivien

Grunenberg, Hans-Joachim, Pfr. i.R., Kurau, Kr. Braunsberg, 91 J., 18.6.2024 in Aschaffenburg

Guski, Claudius Norbert, Pater OFM, 89 J., 25.7.2023 in Rio de Janerio, Brasilien

Piwek, Ulrich, Pfr., 89 J., 12. 8. 2024 in Bingen

Zimmermann, Prof. Dr. Dietrich, Pfr., Allenstein, Bremen, 89. J., 23. 4. 2024 in Bremen

Adressänderung – Klerus

Fahl, Ulrich, Pfr., Seniorenstift, Zu den Sportplätzen 33, 64319 Pfungstadt

Adressenänderungen bitte mitteilen an ermlandhaus@ermlandfamilie.de

Messintentionen

Bitte um ein fürbittendes Gebet in einer Heiligen Messe für ... Anzahl

Verstorbene

Lebende und Verstorbene der Familie

für

in bestimmter Meinung des Gebers

Mit dem Mess-Stipendium (Spende für Intentionen) wird die Seelsorge an den Ermländern und/oder werden ermländische Seelsorger unterstützt. Als Richtwert gilt ein Beitrag von 5 Euro je Intention.

Habe ich überweisen am _____ (Datum)

Werde ich überweisen auf folgendes Konto

IBAN DE41 4006 0265 0045 0706 00 (BIC: GENODEM1DKM)

DKM Darlehnskasse Münster

Verwendungszweck: Intentionen

Name und Anschrift des Bestellers:

Gerne können Sie die Messintentionen auch per E-Mail bestellen:

ermlandhaus@ermlandfamilie.de - Betreff: Messintentionen

Unsere Toten

Beckmann, Hans-Peter, Rosengarten, Kr. Angerburg, 84 J., 26. 10. 2024 in 17248 Retzow-Rechlin

Freitag, Christa, 70 J., 11. 10. 2024 (Tochter v. Hilscher, Erna, geb. Ehm, Heilsberg, Fleischerstr. 15)

Graw, Margarete, geb. Lingnau, Spiegelswalde, Kr. Rastenburg, 96 J., 16. 10. 2024 (Burkhard Graw, Overbergstr. 61, 59302 Oelde)

Hinz, Antonie, geb. Trautmann, Tolkemit, Kr. Elbing, 89 J., 11. 10. 2024 (Ursula Hinz, In der Rheinau 20, 53639 Königswinter)

Kobbeloer, Maria, geb. Kaese, Glockstein, Kr. Röbel, 86 J., 13. 5. 2024 (Franz-Josef Stobbe, Adenauererring 55, 33104 Paderborn)

Lange, Theodor, Basien, Kr. Braunsberg, 86 J., 11. 11. 2024 (Rita Lange, Fichtenstr. 36, 58739 Wickede)

Maczuga, Werner, Allenstein, 90 J.,

1. 11. 2024 in Lippstadt

Miklikowski, Kasimir Thaddäus, Książki, 75 J. 29. 9. 2024 in Bornheim-Hersel

Radtke, Magdalene, geb. Behrendt, Krekollen, Kr. Heilsberg, 98 J. 12. 10. 2024 (Petra Radtke, Elsa-Brändström-Str. 108/7, 46045 Oberhausen)

Roski, Maria, geb. Trautmann, Tolkemit, 99 J., 16. 2. 2023 in Düsseldorf

Trampnau, Felicitas, geb. Surey, Buchenthal, 92. J., 29.11.2024 (Paul Trampnau, Kroschstr. 3, 41542 Dormagen-Ückerath)

Tuguntke, Horst, Wartenburg, 93 J., 24. 5. 2024 in Hagen

Wroblewski, Ewald, Klein Lemkendorf, 85 J., 18. 4. 2024 (Annemarie Wroblewski, Am Schormanns Busch 61, 32107 Bad Salzuflen)

 „Jesus lebt, er wird auch mich von den Toten auferwecken!“ (Lobet den Herrn, Nr. 153) **Muster**

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von

Andreas Ermländer

* 01.01.1929 Frauenburg (Ermland) + 31.12.2023 Münster (Westfalen)

Familie Ermländer
im Namen aller Angehörigen

Das Requiem ist am Freitag, 12. Januar, 14.00 Uhr, in der St.-Andreas-Kapelle, Ermlandweg 22, 48159 Münster. Die Beisetzung ist gegen 15 Uhr auf dem Friedhof in Münster-Kinderhaus. Anschließend wird zu Kaffee und Kuchen in die Gaststätte „Ermlandhof“, Ermlandweg 24 eingeladen.

Statt Blumen und Kränzen bitten wir im Sinne des Verstorbenen um Spenden für den Verein Ermlandfamilie e.V., IBAN DE41 4006 0265 0045 0706 00, Stichwort: Andreas Ermländer

Muster für Trauerkarten und Logos für Traueranzeigen finden Sie unter www.ermlandfamilie.de im Bereich Service unter Trauerfall.

Unsere Lebenden**101 Jahre**

Wernik, Hildegard, geb. Boenigk, Klein Kleberg, Kr. Allenstein, 13. 1. 2025, Klebark Wielki 62, PL 10-686 Olsztyn

93 Jahre

Behrendt, Ernst, Krekollen, Kr. Heilsberg, 27. 5. 2025, Am Kleusenberg 8, 51109 Köln

Lossau, Aloys, Krekollen, Kr. Heilsberg, 21. 4. 2025, Riedstr. 11, 78467 Konstanz

Roski, Ewald, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 20. 3. 2025, Soestkamp 18, 48165 Münster

91 Jahre

Armborst, Johannes, Gratken, Kr. Allenstein, 8. 3. 2025, Raiffeisenstr. 27, 59302 Oelde

Stumpf, Edith, geb. Gehrman, Heiligenthal, Kr. Heilsberg, 9. 1. 2025, Kantstr. 3, 14471 Potsdam

Wichert, Dorothea, geb. Behrendt, Krekollen, Kr. Heilsberg, 11. 4. 2025, Sebastian-Str. 17, 33378 Rheda-Wiedenbrück

90 Jahre

Blank, Gerhard, Guttstadt, Kr. Heilsberg, 7. 12. 2024, Berliner Str. 30, 64579 Gernsheim

Franke, Gertrud, geb. Schmidt, Krekollen, Kr. Heilsberg, 25. 1. 2025, Wiechertstr. 3, 79114 Freiburg

Fink, Gerhard, Wormditt, Mühlendamm 12, Kr. Braunsberg, 7. 12. 2024, Liliengarten 73, 56564 Neuwied

Huhn, Paul, Benern, Kr. Heilsberg, 19. 12. 2024, Evinger Str. 621, 44339 Dortmund

89 Jahre

Beckmann, Georg, Rosengarten, Kr. Angerburg, 20. 12. 2024, Pontoiser Str., 81, 71034 Böblingen

Föhl, Maria, geb. Skirde, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 25. 12. 2024, Lindauer str. 52-54, Wohn. 204, 88239 Wangen

Huhmann, Brigitte, geb. Behrendt, Krekollen, Kr. Heilsberg, 27. 12. 2024, Windweier 26, 45327 Essen

Kandler, Erika, geb. Grunwald, Heilsberg, 29. 11. 2024, Seestr. 10A, 18546 Saßnitz/Rügen

Klein, Hedwig, geb. Wermter, Krekollen, Kr. Heilsberg, 31. 1. 2025, Augustastr. 8, 47199 Duisburg

Tresp, Ursula, geb. Behrendt, Krekollen, Kr. Heilsberg, 27. 12. 2024, Heebeler Str. 22, 33449 Langenberg

87 Jahre

Greifenberg, Renate, geb. Jagalla, Hochwalde, Kr. Allenstein, 18. 2. 2025, ul. Pieczewska 11, PL 10-699 Olsztyn

Neumann, Waltraut, geb. Skowasch, Klein Stabigotten, Kr. Allenstein, 26. 10. 2024, Fritz-Reuter-Str. 9, 29614 Soltau

Oprzynski, Paul, Woritten, Kr. Allenstein, 9. 1. 2025, ul. Wyszyńskiego 24/173, PL 10-455 Olsztyn

86 Jahre

Angrik, Rose-Maria, geb. Heidrich, Allenstein, 16. 3. 2025, al. Róż 27, PL 10-151 Olsztyn

Niewiadomski, Agnes, geb. Oprzynski, Woritten, Kr. Allenstein, 13. 2. 2025, ul. Kołobrzaska 13B/48, PL 10-444 Olsztyn

Scherer, Regina, geb. Schmidt, Krekollen, Kr. Heilsberg, 3. 12. 2024, Pestalozzi-Str. 8, 78176 Blumberg

Wagner, Hedwig, geb. Wroblewski, Groß Purden, Kr. Allenstein, 22. 3. 2025, Purda 34, PL 11-030 Purda

Zejewski, Rosa, geb. Biehs, Nußtal, Kr. Allenstein, 30. 8. 2024, Arnsberger Str. 33 a, 59759 Arnsberg

85 Jahre

Maßner, Oswald, Nagladden u. Gr. Lemkendorf, 15. 11. 2024, Dohlenstr. 4, 26676 Barßel

Mondroch, Ulrich, Groß Buchwalde, Kr. Allenstein, 8. 1. 2025, ul. Bałtycka 109, PL 11-041 Olsztyn

Tresp, Renate, Heilsberg, 11. 2. 2025, ul. Ludowa 14/3, PL 11-300 Biskupiec

Waschnewski, Margarete, geb. Langkau, Schönwalde, Kr. Allenstein, 31. 12. 2024, Nad Lyna 84, PL 10-687 Olsztyn

83 Jahre

Rubelowski, Paul, Raschung, Kr. Röbel, 16. 1. 2025, ul. Kościuszki 15, PL 11-300 Biskupiec

72 Jahre

Kasza, Irene, geb. Lehner, Braunsberg, 9. 2. 2025, ul. Wilenska 70, PL -14-500 Braniewo

64 Jahre

Neumann, Waldemar, Klein Stabigotten, Kr. Allenstein, 22. 9. 2024, Zum Müggenberg 47, 59755 Arnsberg

61 Jahre

Neumann, Luzia, geb. Zejewski, Nußtal, Kr. Allenstein, 27. 12. 2024, Zum Müggenberg 47, 59755 Arnsberg

60 Jahre

Block, Norbert, (Eltern: Basien, Kr. Braunsberg), 9. 11. 2024, Bartold-Asendorpf-Str. 18, 99438 Bad Berka

Hochzeiten**65. Eiserne Hochzeit**

Haffke, Josef u. Irmgard, Gr. Rautenberg, Kr. Braunsberg, 14. 5. 2025, Kochenheimstr. 4 E, 46397 Bocholt

62. Hochzeit

Fisahn, Georg u. Valerie, geb. Klomfas, Röbel, 23. 10. 2024, Gorch-Fock-Str. 34, 59555 Lippstadt

60. Diamantene Hochzeit

Fisahn, Leo u. Margarete, geb. Eberlein, Röbel, Abbau u. Rosenau, Kr. Allenstein, 25. 10. 2024, ul. Pana Tadeusza 18/43, PL 10-461 Olsztyn

Haffke, Karl u. Hildegard, Gr. Rautenberg, Kr. Braunsberg, 9. 1. 2025, Gartenweg 28 E, 39576 Stendal

Kaehs, Wolfgang u. Anni, Glockstein, Kr. Röbel, 29. 8. 2024, Unge-
rerstr. 226, 80805 München

50. Goldene Hochzeit

Arendt, Hubert u. Barbara, geb. Moczarski, Klein Purden, Kr. Allenstein u. Dietrichswalde, Kr. Allenstein, 24. 11. 2024, Christophorusstr. 29, 33699 Bielefeld

Familiennachrichten senden Sie

bitte am besten per E-Mail an ermlandbriefe@ermlandfamilie.de oder per Post: Ermlandhaus, Ermlandweg 22, 48159 Münster

Impressum

Herausgeber und Verlag: Ermlandfamilie e.V., Ermlandweg 22, 48159 Münster, Telefon: +49 (0)251-211477, E-Mail: ermlandbriefe@ermlandfamilie.de, Internet: ermlandfamilie.de
Büro in Münster: Geschäftszeiten: Di. und Mi. 9 bis 16 Uhr

Büro in Allenstein: Kuria Metropolitalna, c/o Domherr André Schmeier, ul. Pieniężnego 22, PL 10-006 Olsztyn, Telefon: +48-516 922 364 (Geschäftszeiten: Di. und Do. 10 bis 12 Uhr)

Redaktion: Norbert Block (ViSdP)

Bankverbindung: Ermlandfamilie e.V., IBAN DE41 4006 0265 0045 0706 00;
BIC: GENODEM1DKM, DKM Darlehnskasse Münster eG

Steuernummer: 337/5984/1140 (Der Verein verfolgt gemeinnützige, mildtätige und kirchliche Zwecke und darf aufgrund eines Bescheides des Finanzamtes Münster-Innenstadt Spendenbescheinigungen ausstellen.)

Vereinsregister: Amtsgericht Münster, VR 5322

Layout und Satz: Norbert Block (Ermlandfamilie e.V.)

Druck: Rheinisch-Bergische-Druckerei, Zülpicher Straße 10, 40549 Düsseldorf

Anzeigen- und Beilagen-Vermarktung: KONPRESS Medien eG, Hanauer Landstraße 189, 60314 Frankfurt am Main, Telefon: +49 (0)69-256 29 66-0, Telefax: +49 (0)69-256 29 66-30, E-Mail: info@konpress.de, Internet: www.konpress.de

Beilagen: Ein Überweisungsträger für Spenden zugunsten der Ermlandfamilie wird regelmäßig beigelegt. Dieser Ausgabe liegt zudem eine Beilage der Deutschen Fernsehlotterie bei.

Hinweise: Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass die Ermlandbriefe redaktionell unverändert auf unserer Internetseite www.ermlandfamilie.de als PDF online gestellt werden. Für unaufgefordert zugesandte Beiträge und Bildmaterial übernehmen wir keine Haftung. Namentlich gezeichnete Beiträge verpflichten den Verfasser.

Einsendeschluss für die nächste Ausgabe

Für Beiträge (Texte und Bilder), Veranstaltungshinweise, Familiennachrichten (Geburtstag, Ehejubiläum, Hochzeit, Verlobung, Geburt/Taufe, Erstkommunion, Firmung, Priesterweihe, Ordensgelübde, Ordens- oder Weijubiläum, Trauerfall), Adressenänderungen, Neubestellungen:

Dienstag, 25. Februar 2025

Nutzen Sie dazu am besten folgende Übertragungswege:

Beiträge/Veranstaltungshinweise: ermlandbriefe@ermlandfamilie.de

Geburtstag, Trauerfall, Hochzeit, Geburt, Erstkommunion, Firmung:

www.ermlandfamilie.de - Menüpunkt: Familiennachrichten

andere Familiennachrichten: ermlandbriefe@ermlandfamilie.de

Adressenänderungen/Neubestellungen: Formular auf der letzten Seite oder per E-Mail: ermlandhaus@ermlandfamilie.de

Zusendungen per Post: Ermlandfamilie, Ermlandweg 22, 48159 Münster

Telefon: Um Fehler zu vermeiden, bitten wir darauf zu verzichten.

Adressenänderung Neubestellung Abbestellung

Name: _____

Vorname: _____

Geburtsname: _____

Geburtsort und -datum: _____

ggf. letzter Wohnort im Ermland: _____

Neue Anschrift

Straße, Haus-Nr. _____

PLZ/Ort _____

E-Mail (für Newsletter): _____

Bei Abbestellung oder Änderung diesen Abschnitt bitte NICHT abtrennen!

Adressenänderungen, Neubestellungen und Abbestellungen bitte an:

Ermlandfamilie e.V., Ermlandweg 22, 48159 Münster

E-Mail: ermlandhaus@ermlandfamilie.de


Internet: www.ermlandfamilie.de


Wallfahrten, Gottesdienste und Treffen

Münster, Mittwoch, 4. Dezember 2024, 17:30 Uhr: Heilige Messe, St.-Andreas-Kapelle, Ermlandweg 22

Oelde, Sonntag, 1.12.2024 (1. Advent), 14:30 Uhr: Ermländische Vesper mit KR Pfarrer i.R. Rainer Lewald und KR Dr. Claus Fischer, St.-Joseph-Kirche, Wibelstr. 2, 59302 Oelde, anschließend Beisammensein mit Kaffee und Kuchen, Infos: Rita Hermanski, Telefon: 02522-8308973

Paderborn, Sonntag, 8.12.2024 (2. Advent), 15:00 Uhr: Feier der Hl. Messe mit Pfarrer Hubert Poschmann in der Kapelle des Mutterhauses der Schwestern der Christlichen Liebe, Warburger Str. 2, 33098 Paderborn. Anschließend ist ein gemütliches Beisammensein bei Kaffee und Kuchen. Infos: Gerhard Wiczorek, Telefon: 05252-4856

 **Online, ab Dienstag, 24.12.2024, 21 Uhr:** Weihnachtsandacht mit Präses Msgr. Achim Brennecke, im Youtube.de-Kanal (Suchbegriff: Ermlandfamilie) oder Link auf der Homepage www.ermlandfamilie.de

 **Online, ab Dienstag, 24.12.2024, 15 Uhr:** Krippenandacht (Aufzeichnung von 2023) mit einem Krippenspiel der ermländischen Autorin Olivia Teschner, Regie: Joanna Block. (Suchbegriff: Ermlandfamilie) oder Link auf www.ermlandfamilie.de

Münster, Mittwoch, 8. Januar 2025, 17:30 Uhr: Heilige Messe, St.-Andreas-Kapelle, Ermlandweg 22

Münster, Mittwoch, 5. Februar 2025, 17:30 Uhr: Heilige Messe, St.-Andreas-Kapelle, Ermlandweg 22


Münster, Mittwoch, 5. März 2025, 17:30 Uhr: Heilige Messe, St.-Andreas-Kapelle, Ermlandweg 22

Münster, Mittwoch, 2. April 2025,

17:30 Uhr: Heilige Messe, St.-Andreas-Kapelle, Ermlandweg 22

Uder, Gründonnerstag, 17. April, bis Ostermontag, 21. April 2025, Ostertagung der Ermlandfamilie, Bildungs- und Ferienstätte Eichsfeld, Uder, Anmeldung: info@bfs-eichsfeld.de, Telefon: 036083-42 311

Warendorf-Freckenhorst, Sonntag, 21. April 2025, 14.30 Uhr: Ermländische Vesper, St. Bonifatius
Uder, Sonntag, 21. April 2025, 17.00 Uhr: Ermländische Vesper, St. Jakobus

 **Werl, Sonntag, 4. Mai 2025, 10:00 Uhr:** Wallfahrt der Ermländer, Hochamt, Wallfahrtskirche, anschließend Mittagsimbiss im Pilgerhaus, 15 Uhr Ermländische Vesper.

Beide Gottesdienste live im Youtube-Kanal der Ermlandfamilie, Link unter ermlandfamilie.de

Münster, Mittwoch, 7. Mai 2025, 17:30 Uhr: Heilige Messe, St.-Andreas-Kapelle, Ermlandweg 22

Braunsberg (Braniewo), 31. Mai 2025: Seligsprechung von 15 Katharinschwern

Bochum-Werne, 31. Mai 2025, 14:00 Uhr: Kirchspieltreffen Göttingendorf und Umgebung, Pfarrsaal Herz-Jesu-Kirche

Münster, Mittwoch, 4. Juni 2025, 17:30 Uhr: Heilige Messe, St.-Andreas-Kapelle, Ermlandweg 22

Uder, Montag, 18. bis Sonntag, 24. August 2025: Ermlandwoche, Bildungs- und Ferienstätte Eichsfeld, Informationen und Anmeldung: E-Mail info@bfs-eichsfeld.de, Telefon: 036083-42 311

Weitere Termine finden Sie in der Osterausgabe der Ermlandbriefe.

Regelmäßige deutschsprachige Gottesdienste im Ermland

1. Sonntag im Monat

09:30 Uhr: Rosenkranzgebet, Allenstein-Jomendorf

10:00 Uhr: Heilige Messe, Allenstein-Jomendorf (Olsztyn-Jaroty, ul. Jarocka 42, untere Kirche)

15:00 Uhr: Heilsberg, Katharinenkloster (Lidzbark Warmiński ul. Reja 2), anschließend: Begegnung und Kaffeetrinken

2. Sonntag im Monat

14:30 Uhr: Rosenkranzgebet, Allenstein, Herz-Jesu-Kirche

15:00 Uhr: Heilige Messe, Allenstein, Herz-Jesu-Kirche, (Olsztyn, ul. Mickiewicza 10); anschließend Kaffeetrinken im Haus Kopernikus (ul. Partyzantow 3)

3. Sonntag im Monat

09:30 Uhr: Rosenkranzgebet, Allenstein-Jomendorf

10:00 Uhr: Heilige Messe, Allenstein-Jomendorf (Olsztyn-Jaroty, ul. Jarocka 42, untere Kirche)

14:00 Uhr: Heilige Messe, Bischofsburg, Kirche St. Johannes der Täufer (Biskupiec, Plac Kościelny), anschließend Begegnung und Kaffeetrinken in den Räumen der Deutschen Minderheit in Bischofsburg (ul. Chrobrego 10)

16:45 Uhr: Heilige Messe, Röbel, Kloster der Missionsschwern der Heiligen Familie (Reszel, ul. Słowackiego 11)

4. und 5. Sonntag im Monat

09:30 Uhr: Rosenkranzgebet, Allenstein-Jomendorf

10:00 Uhr: Heilige Messe, Allenstein-Jomendorf (Olsztyn-Jaroty, ul. Jarocka 42, untere Kirche) (Änderungen möglich)

Besondere deutschsprachige Gottesdienste im Ermland

9. Dezember (Mariä Empfängnis)

10:00 Uhr Allenstein-Jomendorf

24. Dezember (Christmette)

21:00 Uhr Allenstein-Jomendorf

25. Dezember (Weihnachten)

10:00 Uhr Allenstein-Jomendorf

26. Dezember (Hl. Stephanus)

10:00 Uhr Allenstein-Jomendorf

31. Dezember (Hl. Silvester)

16:00 Uhr Allenstein-Jomendorf

1. Januar (Neujahr)

10:00 Uhr Allenstein-Jomendorf

6. Januar (Erscheinung des Herrn)

10:00 Uhr Allenstein-Jomendorf

5. März (Aschermittwoch)

10:00 Uhr Allenstein-Jomendorf

7. März (Kreuzwegandacht + Hl. Messe)

15:00 Uhr Allenstein – Herz-Jesu

14. März (Kreuzwegandacht + Hl. Messe)

15:00 Uhr Allenstein – Herz-Jesu

21. März (Kreuzwegandacht + Hl. Messe)

15:00 Uhr Allenstein – Herz-Jesu

25. März (Verkündigung des Herrn)

10:00 Uhr Allenstein-Jomendorf

28. März (Kreuzwegandacht + Hl. Messe)

15:00 Uhr Allenstein – Herz-Jesu

4. April (Kreuzwegandacht + Hl. Messe)

15:00 Uhr Allenstein – Herz-Jesu

11. April (Kreuzwegandacht + Hl. Messe)

15:00 Uhr Allenstein – Herz-Jesu

Büro für die deutschsprachige Seelsorge im Ermland

Unser Büro für die Seelsorge der deutschsprachigen Gemeinde im Erzbistum Ermland in Allenstein ist in der Regel dienstags und donnerstags von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Es befindet sich im Bischöflichen Ordinariat in Allenstein (Olsztyn). Ansprechpartner ist Domherr André Schmeier. Er übernimmt auch

Aufgaben in der deutschsprachigen Touristenseelsorge.

Kontakt:

Kuria Metropolitalna
Domherr André Schmeier
ul. Pienięznego 22
PL 10-006 Olsztyn
Telefon: 0048-516 922 364
E-Mail: schmeier@o2.pl